Nr. 158. | Sonnabend, 8. Juli | 1899

Erschein. täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Attentat auf König Milan.

Auf Milan, den Exkönig von Serbien, ist gestern ein Attentat ausgeführt worden. Das erste Telegramm darüber lautet:

Der König ist leicht am Rücken verletzt. Der Thäter gab mehrere Schüsse ab und ist verhaftet. König Milan war nach der Rückkehr ins Palais im Stande, mehrere Personen, darunter Mitglieder des diplomatischen Corps, zu empfangen.

Ein später eingegangenes zweites Telegramm macht folgende näheren Angaben:

Als Milan gestern Abend um 6½ Uhr im offenen Wagen durch die Michaelsstraße fuhr, feuerte ein 28jähriger Mann vier Revolverschüsse auf ihn ab. Ein Schuß streifte den Exkönig ganz leicht, der zweite verletzte den Adjutanten an der Hand. Die Persönlichkeit des Angreifers ist noch nicht festgestellt. Milan kehrte alsbald in das Palais zurück und empfing dort die Besuche des diplomatischen Corps, der Minister und anderer Persönlichkeiten, die ihn wärmstens beglückwünschten. Einige Minuten später fuhr der junge König Alexander durch dieselbe Straße und wurde von der Volksmenge, die sich in Folge des Attentates angesammelt hatte, lebhaft begrüßt.

Kann die deutsche Landwirthschaft den Bedarf an Brodgetreide decken?

Diese Frage wird von der extrem-agrarischen Presse schlankweg bejaht, freilich, ohne daß der Beweis dafür erbracht wird. Angesehene Agrarpolitiker sind anderer Meinung, obschon sie auch wünschten, die obige Frage bejahen zu können. So u. a. der Director der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf, Professor Frhr. v. d. Goltz. Er geht bei seiner Untersuchung von dem Satze aus, daß „eine besonders wichtige Aufgabe für die deutsche Landwirthschaft bleibe, dahin zu streben, durch die eigene Production den heimischen Bedarf an unentbehrlichen Nahrungsmitteln, besonders an Brodgetreide, zu decken". Nach eingehender Untersuchung der Frage: ob und unter welchen Bedingungen die deutsche Landwirthschaft die für die Ernährung des Volkes erforderliche Menge von Getreide und von thierischen Producten zu erzeugen im Stande sei, kommt er am Schlusse dieser sehr interessanten Untersuchung zu folgenden Ergebnissen:

1. Die deutsche Landwirthschaft ist zur Zeit nicht in der Lage, den Bedarf der einheimischen Bevölkerung an Nahrungsmitteln zu erzeugen, etwa $1/7$—$1/8$ des Getreidebedarfes muß durch Einfuhr beschafft werden.

2. Aus wirthschaftlichen und politischen Rücksichten muß dahin gestrebt werden, diese Abhängigkeit vom Auslande zu beseitigen oder doch auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken.

3. Zu solchem Zwecke dienen zwei Mittel: die intensivere Inanspruchnahme der bereits landwirthschaftlich benutzten Flächen und die Heranziehung von Oed- und Unland zur landwirthschaftlichen Cultur.

4. Beide Mittel, die bereits in der Vergangenheit zur Anwendung gebracht worden sind, können aber nur sehr langsam wirken; im Falle ihrer ferneren Benutzung würde selbst bei stationär bleibender Bevölkerung voraussichtlich erst nach einem Menschenalter der Bedarf an Nahrungsmitteln durch die einheimische Production befriedigt werden können.

5. In Anbetracht des anhaltenden Wachsthums der Bevölkerung muß für einen vorläufig noch unabsehbaren Zeitraum mit der Nothwendigkeit gerechnet werden, einen Theil der erforderlichen Nahrungsmittel vom Auslande zu beziehen. Diesen möglichst niedrig zu halten bildet eine wichtige Aufgabe für die Landwirthschaft wie für den Staat.

Daß ein so angesehener Agrarpolitiker zu einem solchen Schluß kommt, der für gewisse Agitationen sehr unbequem ist, hat auch das Organ des Bundes der Landwirthe sehr übel vermerkt und demselben Manne, dem das Blatt vor wenigen Wochen bei der Besprechung seiner Vorlesungen über Agrarwesen und Agrarpolitik trotz mancher abweichenden Meinungen „große Sachkenntniß, liebevolle Hingebung an den Stoff und seltenes Geschick" nachrühmte, den Vorwurf ins Gesicht geschleudert, er habe „unter anderem den manchesterlichen Lehrsatz kritiklos nachgeschrieben". Aber von der ganzen Untersuchung des Herrn v. d. Goltz und ihren Ergebnissen theilt das Organ des Bundes seinen Lesern auch nicht ein Wort mit. Es sucht aus der großen Ernte des Vorjahres unter der Annahme, daß der normale Verbrauch von Brodgetreide pro Kopf 170 Kilogr. sei und der „bisher statistisch ermittelte höchste Verbrauch in Deutschland zu Brodgetreide und für gewerbliche Zwecke" 198 Kilogr. pro Kopf der Bevölkerung betragen habe, den Nachweis zu führen, daß allein aus dem preußischen Ernteplus des Vorjahres ein Bevölkerungszuwachs von weit über drei Millionen Menschen ernährt werden könne; mithin aus dem preußischen Ernteplus allein so viel Vorrath hätte aufgespeichert werden können, um für die nächsten vier Jahre den Mehrbedarf der anwachsenden Bevölkerung zu decken. Wenn trotzdem vom Juni 1898 bis Mai 1899 3 000 000 Doppel-Centner Brodgetreide in Deutschland mehr eingeführt worden sind, so trage nur der Handel die Schuld, der sich das „ganz exorbitante Ernteergebniß in Amerika" zu Nutzen machte und den dortigen Ueberschuß nach Deutschland führte, wo die Zollschranken zu schwach waren, um den Anprall auszuhalten. Der Handel habe es daher verschuldet, daß die Weizenpreise gegen das Vorjahr gefallen sind und die Spannung zwischen Roggen und Weizen auf 10—12 Mk. gesunken sei, während die „normale" Spannung 40—45 Mk. betrug, die, beiläufig bemerkt, in den 20 Jahren 1879 bis 1898 gerade fünfmal erreicht worden ist. Die „Normalzahlen", mit denen in der Presse des Bundes der Landwirthe gearbeitet wird, sind immer bedenklich. So ist bis jetzt noch gar nicht nachgewiesen, daß der normale Verbrauch von Brodgetreide pro Kopf 170 Kilogr. betrage; der Nachweis ist auch gar nicht möglich, weil wir keine Productionsstatistik haben, die ermitteln könnte, was an Fabrikaten aus Brodgetreide verzehrt wird. Wir vermögen nicht einmal annähernd genau zu ermitteln, wie viel Getreide bei uns geerntet wird, wir wissen gar nichts davon, wie viel Mehl unsere Mühlen herstellen, wie viel Mehl unsere Bäcker zu Brod verbacken, und wie viel Mehl aus den Ladengeschäften in den Consum übergeht. Daher kann auch der angeblich mit 198 Kilogr. statistisch ermittelte höchste Verbrauch für Brodgetreide und gewerbliche Zwecke nur auf einer ohne sichere Unterlage angestellten Schätzung beruhen. Wenn diese Agrarier belehrt werden könnten, so würden wir sie auf die Kritik ihrer Behauptungen über die Deckung des Consums durch die deutsche Landwirthschaft, die Herr von der Goltz in seinem Buche übt, hinweisen, insbesondere auch auf das, was er über das Verfüttern von Getreide sagt; aber jeder derartige Hinweis wäre doch nutzlos. Sie blieben doch bei ihren unbewiesenen Behauptungen.

Herrenhaus.

Berlin, 6. Juli.

Bei der Berathung der Petitionen erklärte heute **Ministerialdirector Fleck**, die Verhandlungen über eine Secundärbahnvorlage schwebten noch; über den Zeitpunkt ihrer Einbringung könne er jedoch keine Auskunft geben. Das Haus nahm sodann den Gesetzentwurf betreffend die **ärztlichen Ehrengerichte** en bloc an und änderte die Vorlage betreffend die **Dienststellung des Kreisarztes** dahin, daß im § 10 dem Kreisarzt in den Verhandlungen der Gesundheits-Commission statt des vollen Stimmrechts nur berathende Stimme gewährt wird. — Die nächste Sitzung ist noch unbestimmt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 7. Juli.

„Die Krisis der Socialdemokratie."

Anregung zu der unter diesem Titel in den Conrad'schen Jahrbüchern für Nationalökonomie erschienenen Arbeit von Dr. Wladimir Gr. Simkhowitsch hat die Gährung gegeben, die seit mehr als zwei Jahren in der Socialdemokratie in sichtbare Erscheinung getreten ist und zuletzt Ausdruck gefunden hat in den lebhaften Auseinandersetzungen über die viel erörterte Schrift eines der führenden socialdemokratischen Theoretiker, Eduard Bernsteins, „Die Voraussetzungen des Socialismus", worin er bekanntlich nachwies, daß die Voraussetzungen des Erfurter Programms, die Theorien von der fortschreitenden „Verelendung der Massen" u. s. w. sich nicht mehr halten lassen, und daß die Socialdemokratie von ihren revolutionären Zukunftsplänen immer mehr zur positiven Mitarbeit an den bürgerlichen socialen Aufgaben durch die Dinge selbst genöthigt werde.

Der Aufsatz der Conrad'schen Jahrbücher geht zurück bis auf das communistische Manifest von Karl Marx, und legt an den Schriften dieses „Vaters der deutschen Socialdemokratie" dar, wie dieser selbst mit seinen Theorien bereits vor den Thatsachen zurückweichen, und schließlich sich von der Unhaltbarkeit der wirthschaftlichen Voraussetzungen überzeugen mußte, die ihn in seinen jüngeren Jahren beherrscht haben. Und weiter, wie Marx und sein Mitarbeiter Engels dieser Ueberzeugung bereits Ausdruck gegeben, ehe die deutsche Socialdemokratie in dem bekannten Erfurter Programm das alte Inventar: fortgesetzte Verelendung der Massen; Krisen der Production; steigender Gegensatz zwischen Besitzenden und Proletariat; Pulverisirung des Mittelstandes vertrat, und daraufhin die allgemeine Expropriation der Productionsmittel, nach Erlangung der politischen Macht, als Ziele aufstellte.

Eingehend legt nun Simkhowitsch dar, wie seit Erfurt die Marx'schen Doctrinen auch in der deutschen Socialdemokratie in der politischen Praxis zerbröckelt sind, und wie parallel damit in der Partei die Erkenntniß auch der theoretischen Unhaltbarkeit der alten Glaubensartikel fortgeschritten ist. Noch im Jahre 1891 haben sich die Führer Bebel und Liebknecht dahin geäußert, daß die bürgerliche Gesellschaft auf ihren Ruin hinarbeite, und daß der Moment nur abzuwarten sei, wann die dem kapitalistischen Staate entfallende Gewalt aufzunehmen sei; und Bebel schloß seine Rede mit den Worten: „Ja, ich bin überzeugt, die Verwirklichung unserer letzten Ziele ist so nahe, daß wenige in diesem Saale sind, die diesen Tag nicht erleben werden." „Eroberung der politischen Macht" hieß es 1891; auf dem letzten Parteitage in Stuttgart aber that bereits einer ihrer führenden Theoretiker, Karl Kautsky, das Wort: „Es könnte der deutschen Socialdemokratie gar nichts Unglücklicheres passiren, als daß wir „vorzeitig" in die Lage kämen, die politische Macht zu übernehmen, denn wir würden nicht befestigt sein, sie ersprießlich zu gebrauchen und festzuhalten. In demselben Zeitraume hat sich die Socialdemokratie vergeblich mit einem Agrarprogramm versucht, und hat immer mehr einsehen müssen, wie wenig sie mit der Expropriation von Grund und Boden erreicht. In der Betheiligung an den preußischen Landtagswahlen ist der rein negative Standpunkt längst verlassen; in Köln sprach 1893 Bebel stricte dagegen, 1897 in Hamburg dafür. Im Jahre 1893 erklärte Liebknecht: Compromisse sind Verrath, die ein Princip opfern. Im Jahre 1897 sagte Liebknecht: „Für die Politik gilt das Parallelogramm der Kräfte ebenso gut wie in der physischen Welt. Das erkenne ich vollständig an, und wenn ich aus einem Compromiß mit einer anderen Partei irgend einen Vortheil erhoffen könnte, der die Nachtheile aufwiegt, so würde ich unbedingt zustimmen." Das eclatanteste Stück ist die letzte Abstimmung über die Reform des Invalidengesetzes. Das erste Invalidengesetz, obwohl es einen ungeheuren Fortschritt für die Arbeiter brachte, wurde abgelehnt, weil man „Compromisse" nicht wollte; diese Vorlage angenommen, mit der Motivirung, weil sie einen Fortschritt bringe.

„Mit dem inneren Zusammenbruche des Marx'schen Systems ist aber das ganze Programm auf die Dauer nicht mehr haltbar." Dr. Simkhowitz sieht bereits die Socialdemokratie nach dem Absterben der revolutionären und utopistischen

---

Sein Recht?

Roman von Elisabeth Gnade.

10) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Durch die geschlossenen Scheiben drang warmer Sonnenschein, welchen der geschwächte, noch blutarme Körper der Genesenden wohlig aufnahm. Mathy sah, ohne den Kopf zu erheben, hinaus. Es war ein wundervoller, fast sommerlicher Tag. Auf den Beeten vor dem Hause blühten noch ein paar verspätete Astern und Georginen; der wilde Wein, der sich dort um die Eschenstämme schlang, war purpurn durchglüht; die Ahornwipfel hoben sich goldgelb vom wolkenlos blauen Himmel ab. Eine Farbenpracht ohnegleichen — wenn sie auch allerorten von Abschied und Verfall umwittert war.

Mathy gab sich willenlos und gedankenlos dem physischen Wohlbehagen hin, das sie durchströmte und alle Sehnsuchtsqual der Vergangenheit, alles peinvolle Grübeln der Gegenwart, alle heißen Fragen an die Zukunft wie in einen weichen Schleier hüllte. Als sie sich zum Leben zurückkehren fühlte, hatte sie nur gedacht: warum? Jetzt wurde das reine Gefühl des Athmens, des Daseins und Bewußtseins zur Freude. Sie hatte in diesem Moment keine Wünsche, die darüber hinausgingen, und das Räthsel, an dem sie sich so lange ihren armen, schwachen Kopf zerquält hatte, ließ zu dieser Stunde von ihr ab.

Wenn Doctor Stahl nicht mehr zu ihr kam, wenn etwas vorgefallen war, wenn sie ihn niemals wiedersehen sollte — sie würde es still ertragen.

Und Mathy griff nach dem kleinen „Neuen Testament", das Schwester Johanna ihr beim Abschiede überreicht hatte. Als Motto hatte sie nachher den Spruch eingeschrieben gefunden:

„Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist . . . denn die Welt vergehet mit ihrer Lust . . . ."

Mathy war etwas erstaunt über die Wahl dieses Wortes, aber im übrigen ganz geneigt gewesen, sich die ernste Mahnung demüthig zu Herzen gehen zu lassen. Jetzt schlug sie die angegebene Kapitelstelle auf, las den Spruch im Zusammenhang, wiederholte ihn mehrmals halblaut in schwermüthigem Tonfall und glaubte sich eins mit der erhabenen Weisheit, welche die Eitelkeit aller Erdengüter durchschaut hat.

Ja, sie war auch darüber hinaus, die Welt mit ihrer Lust zu lieben; für sie gab es keine irdische Hoffnung mehr, nur Entsagung und Pflichterfüllung bis ans Ende.

Und während Mathy so dachte, drang das liebe, goldene Sonnenlicht ihr bis ins innerste Herz, die verschmähte Welt lachte ihr mit entzückendem Reiz entgegen, und der junge Körper sog Wärme und Frische begierig ein, wie lange noch — dann war er neu erstarkt und das Begehren der Seele mit ihm.

Da kam Gerhard mit seinen schleppenden, tastenden Schritten, auf einen dicken Stock gestützt, aus dem Gemüsegarten heraus. Mathys Blick folgte ihm, wie er langsam zur Eschenlaube schritt und sich niederließ. Es mochte ihm aber dort, im Schatten, zu kühl sein; denn nach wenigen Minuten stand er wieder auf, faßte den eisernen Klappstuhl bei der Lehne und schleifte ihn mühselig über den Weg — Mathy hörte das Knirschen auf dem Kies — bis zur Mitte des Rasenplatzes, in den vollen Sonnenschein. Der Blinde empfand seine Kraft, und als er nun saß, nahm er den Hut ab, lehnte sich zurück, richtete das Gesicht empor und verharrte so in unbeweglicher Ruhe.

Mathy konnte den Blick nicht abwenden. In ihrer wehrlosen Weichheit drang das stille Bild ihr erschütternd ans Herz, und die herbstliche Pracht, die ihn ungesehen umleuchtete, verstärkte den Eindruck ungeheurer Vereinsamung für ihre gerührten Augen.

Wie unbarmherzig die lustige Sonne den Verfall in Gestalt und Gesicht offenbarte. Wie scharf die Züge geworden waren — wie farblos und dürftig das schlecht gepflegte Haar — wie abgezehrt die beiden Hände, die auf den Knien ruhten! Und doch —

Es ist seltsam — dachte Mathy — ich habe manchmal gehört, daß in der Todesstunde alles Entstellende aus Menschengesichtern gelöscht wird und der ursprüngliche Adel wieder hervortritt. Gerade das ist jetzt bei Gerhard im Leben geschehen — ich weiß nicht wie. Das Grämliche, Kleinliche ist ganz von ihm abgefallen. So wie er jetzt aussieht — da liegt wirklich etwas von tragischer Größe drin; so wollte ich ihn früher sehen und finden — aber immer vergeblich. Gerhard, ich habe dich doch lieb!

Er ist auch anders in seinem Wesen geworden, Anton hat ganz Recht — es ist immer, als ob ein besonderer Gedanke ihn innerlich ganz beherrschte. Das macht ihn so — wie soll ich nur sagen — ordentlich unnahbar; es hebt ihn über sich selbst und seine körperlichen Zustände fort. Merkwürdig. Was mag es nur sein? Vielleicht eine Idee zu einer neuen Arbeit. Ach, der liebe, liebe Gerhard — möchte es dann doch etwas Gutes werden. Ich will ihm gerne helfen, ich habe ja sonst keinen Zweck mehr im Leben, ich will alles für ihn thun, wenn es auch nicht so leicht und süß ist, wie ich in meiner Thorheit damals dachte.

Sie nickte dem Blinden unwillkürlich durchs Fenster zu.

„Könnte ich doch zu dir laufen und recht zärtlich mit dir sein! Aber ich darf ja noch nicht. Komm nur bald zu mir herein, hörst du, Liebster?" Sie klopfte gegen die Scheibe. „Hörst du?"

Aber Gerhard hörte nichts, und in diesem Augenblick kamen mehrere Gestalten von der Gartenpforte her auf ihn zugesteuert.

„Gott steh mir bei", rief Mathy halblaut. „Vater, Mutter, Tochter Ledeholz! Wenn sie blos nicht zu mir hereinkommen! Aber sie kommen, gewiß!"

Auf ihren Wangen brannten zwei rothe Flecke; sie wollte in ängstlichem, nervösem Unbehagen zur Schlafstube entfliehen und gab den Plan doch als nutzlos wieder auf.

Inzwischen hatte Gerhard sich freundlich erhoben, um die Nachbarn zu begrüßen. Sie nahmen ihn in ihre Mitte und kamen zusammen dem Hause entgegengeschritten. Mathy bebte vor den Lauten zurück, die schon an ihr Ohr klangen, vor der sonoren Stimme des Vaters und dem blechernen Lachen der Tochter.

Die Tochter ist die schlimmste — wie soll ich's nur überstehen!

Da waren sie: der alte Herr in seinem graugrünen Jägerrock, die Damen nach neuester und elegantester Mode gekleidet, alle drei gesund, robust und strahlend vergnügt. Mathy war es, als ob die ganze Stube plötzlich grell und laut würde; während sie aufstand, brachte ein Schwäche- und Schwindelgefühl sie fast zum Schwanken. In die gutmüthig-dringlichen Begrüßungsworte und Genesungswünsche der Familie Ledeholz sprach Gerhard hinein:

„Mathy, eine große, neue Nachricht, eine sehr erfreuliche. Fräulein Armgard hat sich —"

„Herr Zöller! Nein, so was! Sie dürfen mir nicht zuvorkommen!" rief die Mutter.

Mathy stand das Herz still. Welche glückliche Nachricht konnten diese Menschen mitzutheilen haben — welche — außer der einen?

„Ei, ei", sagte sie mit einem Lächeln, das ihr körperlich wehthat, „darf man gratuliren?"

Armgard schlug die Augen nieder, und der Oberförster rief: „Man darf! man darf!"

Mathy wendete sich mit fragendem Blick an Frau Ledeholz, deren kleine helle Augen plötzlich in Thränen schwammen.

„Liebe Frau Zöller, uns're Armgard hat sich verlobt! Die Anzeigen sind erst heute früh verschickt, aber meine Tochter wollte doch gerne Ihnen und Ihrem lieben Manne selber — Sie sind die ersten, denen wir es sagen — ach Gott, man freut sich ja, man muß sich ja freuen, aber es ist einem doch so eigenthümlich — — —"

Vor einer Stunde hatte Mathy geglaubt, mit allem leidenschaftlichen Empfinden fertig zu sein für immer, und in diesem Augenblick überfiel sie ein Schmerz, der wie mit Messern bohrte und wie mit glühendem Eisen brannte. Die arme Entsagung hatte ein rasches, klägliches Ende gefunden.

Und jetzt den Namen nennen hören — standhalten — Glück wünschen — sich Einzelheiten erzählen lassen? Die Angst schnürte Mathy den Athem zu.

„Ja, was sagen Sie, meine verehrte Frau", rief der Oberförster unter dröhnendem Lachen, „da schickt man nu seine Einzige zum Besuch zu einer Tante — auf vierzehn Tage, so harmlos wie möglich, was? — Und die kurze Zeit benutzt dieser kleine Racker, diese hinterlistige Marjell, um sich mir nichts dir nichts hinter dem Rücken der Eltern zu verloben —"

„Papachen! Aber Papachen! Ich habe doch gleich geschrieben —"

„Na ja, ja, meine Alte. Den Brief hätten Sie lesen sollen, liebe Frau Zöller. „Er ist so herrlich" — „er ist so reizend" — „er liebt mich so sehr" — aber kaum ein Wort, wer „er" eigentlich war. Komisch, daß Bräute immer gleich so zerstreut werden."

(Fortsetzung folgt.)

Phrase auf dem Wege der Umwandlung in eine „loyale" Reformpartei und erhofft davon „einen allgemeinen moralischen Aufschwung des deutschen Parteiwesens", einen Aufschwung, dessen dieses sehr bedürfe.

Aber so sehr wir auch mit dem Verfasser die Wandlung in der Socialdemokratie anerkennen und so wenig wir ihren Einfluß auf die Entwicklung unseres Parteiwesens verkennen — die Regeneration des öffentlichen Lebens muß aus der bürgerlichen Gesellschaft selbst kommen. Gelingt es erst die Elemente zu sammeln, die neben einer nationalen auch eine freiheitliche und volksthümliche Politik auf ihre Fahne schreiben und welche auch die socialen Forderungen unserer Lage anerkennen, so werden auch die meisten der jetzigen Anhänger der Socialdemokratie auf den Boden der Staats- und Rechtsordnung zurückgeführt werden.

Ein bisher unbeachteter merkwürdiger Vorgang.

In der Oeffentlichkeit ist bis jetzt zu wenig einem Vorkommniß Aufmerksamkeit geschenkt worden, welches in der letzten Sitzung der Kanalcommission sich abspielte. Der Abg. Engelbrecht von der freiconservativen Partei, wohl zu diesem Zwecke neu in die Commission eingetreten, befürwortete — wie der „Nat.-Lib. Corresp." von einem Commissionsmitgliede mitgetheilt wird — eine Petition, welche im Interesse von an der unteren Weser und Elbe gelegenen Landestheilen statt des Mittellandkanals die Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals durch eine Linie nach der Weser-Elbmündung hergestellt sehen wollte. Natürlich erwartete jeder, daß diese Petition, wie alle übrigen, der Regierung als Material überwiesen werden würde. Aber die Begründung dieser Linie wurde so ausführlich geführt und von so vielen kanalgegnerischen Abgeordneten unterstützt, daß der Minister für öffentliche Arbeiten einzugreifen sich veranlaßt finden mußte. Er führte aus, daß diese nördliche Linie nie erfüllen könne, was die Mittellandlinie herbeiführen solle, eine erleichterte Verbindung zwischen dem Westen und dem Osten, und daß keine Linie mehr die von der agrarischen Seite hervorgehobene Gefahr einer Einfuhr landwirthschaftlicher Producte des Auslandes geradezu direct veranlassen würde, als gerade diese. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß diese, von den bisherigen principiellen Kanalgegnern so unerwartet vorgeschlagene Kanallinie etwa sechzig Millionen Mark kosten würde. Bisher sei das Princip der Conservativen gewesen, „keine unrentablen Kanalbauten, welche die preußischen Finanzen ruiniren, sondern rentable Eisenbahnbauten"; und vor allen Dingen, „keine Einfallsthore für ausländische Concurrenz". So zu lesen in den feierlichen Erklärungen, welche Graf Limburg-Stirum zu anderen mehr nebensächlichen Dingen namens der Conservativen abgegeben hat, und die auf Fol. 87 und 88 des Berichtes der Kanalcommission verewigt sind. Diese Einwendungen berührten aber die 14 Herren nicht; sie stimmten für die Ausführung einer sechzig Millionen Mark kostenden Einbruchsstelle für ausländische Concurrenz!! Die übrigen 14 Commissionsmitglieder und die Vertreter der Staatsregierung sahen diesen Vorgängen mit Erstaunen zu. So offen war noch niemals declarirt worden, daß es sich bei der ganzen Kanalgegnerschaft nicht um eine solche sachlicher Beurtheilung handelt, sondern daß das Ganze nur als politische Kraftprobe einer ostelbischen, den preußischen Staat wieder wie früher beherrschen wollenden „kleinen aber mächtigen Partei" in Scene gesetzt worden ist. So schreibt ein Commissionsmitglied der „Nationalliberalen Correspondenz".

Von der Friedens-Conferenz.

Königin Wilhelmina gab gestern zu Ehren der Delegirten zur Haager Conferenz ein Festmahl im Schlosse zu Amsterdam. Nachmittags trafen die beiden Königinnen auf dem Bahnhofe ein und begaben sich nach einem ukrzen Besuch im Hospital nach dem Schlosse, auf dem ganzen Wege von der dichtgedrängten Menschenmenge mit begeisterten Rufen begrüßt. Während des Festmahls toastete Königin Wilhelmina auf die auf der Haager Conferenz vertretenen Souveräne und Staatsoberhäupter und brachte ihre besten Wünsche für das Gelingen des großen Werkes zum Ausdruck.

Hierzu meldet heute der Draht:

Amsterdam, 7. Juli. Beim Festmahle im Schloß erwiderte **Baron v. Staal** auf den Trinkspruch der Königin: Er dankte dieser namens sämmtlicher Delegirten für die liebenswürdige Aufnahme und für die Wünsche, welche die Königin für das Gelingen der Conferenz zum Ausdruck brachte; er schloß mit einem Hoch auf die Königin und die Königin-Mutter.

Die Volksaufstände in Spanien

stoßen bei dem Ministerpräsidenten Silvela auf unbeugsamen Widerstand. Er ist fest entschlossen, die neuen Steuern durchzuführen, zeigt sich aber auch mäßigen Ersparnissen in der Verwaltung nicht abgeneigt. Am Mittwoch berieth der Ministerrath über die Ersparnisse, die sich bei den Ausgaben für die einzelnen Ministerien durchführen lassen. Die Ausgaben für das Marine-Ministerium sollen um mehr als eine Million Pesetas, diejenigen des Finanzministeriums um etwa $1^1/_2$ Millionen Pesetas herabgesetzt werden.

Die Gährung in der Hauptstadt und in den Provinzstädten, namentlich in Barcelona, nimmt trotz aller Ableugnungen des officiösen Drahtes wieder zu. Silvela erklärte in den Cortes, die Durchführung der neuen Steuern bilde für ihn die Cabinetsfrage; aber ehe es dazu käme, würde er die Kammer auflösen und Spanien als Dictator regieren. In Barcelona, wo der Belagerungszustand immer noch nicht erklärt ist, kam es gestern Abend wieder zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Tumultuanten. Zahlreiche Verwundungen kamen vor. Aus Navarra und den Grenzgegenden kommen wiederholt Nachrichten von Einschmuggelung von Waffen für die Carlisten.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 7. Juli.** Eine neue Illustration zu dem Terrorismus socialdemokratischer Arbeiter bildet ein Fall, der vor dem Berliner Landgericht zur Verhandlung kam. Auf einem Neubau, der 35 Arbeiter beschäftigte, hatte auch der keiner Organisation angehörige Arbeiter Pusch Arbeit genommen. Als er die Frage des auf diesem Bau beschäftigten Maurers Henke, ob er einer Organisation angehöre, verneinend beantwortet hatte, sagte ihm dieser gleich, dann möge er lieber gar nicht erst zu arbeiten anfangen. Als Pusch sich darum nicht kümmerte, stiegen die Maurer am nächsten Morgen nicht auf das Gerüst und erklärten, die Arbeit wegen der Beschäftigung des Pusch einzustellen. Der Polier redete nun dem Pusch zu, er möge doch einer Organisation beitreten und die Beiträge zahlen, was dieser auch that. Damit nicht zufrieden, verlangten nun aber die Maurer, Pusch solle auch die Beiträge bis zum Jahre 1897 nachzahlen, und da Pusch diese übermüthige Forderung abwies, so wurde er vom Bauherrn, der wegen eines Arbeiters den Bau nicht einstellen wollte, entlassen. Auf Grund dieses Vorganges wurde gegen Henke die Anklage auf Erpressung erhoben, und das Gericht nahm mit vollem Recht an, daß der Thatbestand dieses Vergehens erwiesen sei, und verurtheilte den Henke zu einem Monate Gefängniß. Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu: Der Fall ist bezeichnend dafür, in welcher Weise die socialdemokratischen Arbeiter gegen ihre Kameraden terroristisch vorgehen, er ist aber auch bezeichnend für die Schwäche mancher Bauherren, die ihre höheren Interessen bis zu dem Grade verkennen, daß sie sich den Forderungen der organisirten Arbeiter ohne weiteres unterwerfen und dazu beitragen, arbeitswillige Leute zum Eintritt in die socialdemokratischen Organisationen geradezu zu zwingen.

Zu dieser Bemerkung macht die „Germania" folgenden Zusatz: Die Klage über die Schwäche mancher Bauherren, von denen manche auch nach dem „Zuchthausgesetz" rufen, ist nicht ungerechtfertigt. Im übrigen zeigt dieser Fall, daß die vorhandenen Gesetzesbestimmungen ausreichen, um den Terrorismus und die Erpressung zu bestrafen.

— **Der Redacteur** des „Vorwärts", Jacobey, wurde heute von der Anklage der Verletzung geistigen Urheberrechts, begangen durch Abdruck dreier, aus der Redaction der Zeitung „Die Post" gestohlenen Briefe des Frhrn. v. Stumm, freigesprochen. Die Begründung des Urtheils sagt, die Briefe seien lediglich Geschäftsbriefe ohne literarischen Werth gewesen. Der Staatsanwalt hatte 200 Mk. Geldstrafe beantragt.

* **[Beschlagnahmung von Zolas Werken.]** Die neuesten Nachrichten über diese Angelegenheit bestätigen, daß die richterliche Anordnung durch die polizeilichen Executivbeamten falsch, nämlich durch den Versuch der Confiscation der französischen Originale ausgeführt worden ist. In einer angesehenen Buchhandlung erschien ein Criminalschutzmann, der nicht nach dem Nachdruck der Uebersetzung fragte, sondern einen Zettel vorlegte, wonach er folgende Zola'sche Romane zu conficiren habe: L'a Argent (sic), La debacke (sic) und La docktein (sic)! Offenbar hatte jemand dem nicht Französisch verstehenden Schutzmann die Titel der Romane L'argent, La Débâcle und Docteur Pascal dictirt. Die „Nat.-Ztg." nennt solche Vorkommnisse mit Recht „Blamagen vor aller Welt" und fordert eine Untersuchung.

* **[Eine Polenversammlung]**, welche sich mit der Frage der polnischen Feriencolonien beschäftigte, beschloß, in diesem Jahre 62 polnische Kinder aus Berlin als Feriencolonisten in Gegenden mit überwiegend polnischer Bevölkerung zu entsenden. Ein Herr Engel ermahnte die Kinder, nur polnisch zu sprechen. Es soll ein Feriencoloniefonds gegründet werden, um die regelmäßige Entsendung von Polenkindern aus Berlin nach den östlichen Provinzen möglich zu machen.

Oppeln, 5. Juli. Die Strafkammer verurtheilte den Stadtbaumeister Schönherr zu $1^1/_2$jähriger Gefängnißstrafe, weil er durch ungehörige Belastung des Hängegerüstes beim Neubau der höheren Töchterschule hier den Einsturz des Gerüstes und den Tod von vier Menschen herbeigeführt hatte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Juli. Für die Aeußerungen, die Bürgermeister Lueger und Vicebürgermeister Strobach über die Wiener Arbeiter gethan haben, wollen sich diese eine eigenartige Genugthuung verschaffen. Lueger hatte die Arbeiter bekanntlich wiederholt als nichtsnutzige Buben, und Strobach hatte sie als elendes Diebesgesindel bezeichnet. Die „Arbeiter-Zeitung" fordert nun die Arbeiter Wiens für heute Abend zwischen 7 und 8 Uhr zu einem Aufzuge und einer Parade auf der Ringstraße zwischen dem Kärnthnerring und dem Parkring auf, wo sonst gewöhnlich ein Corso der eleganten Welt stattfindet. Dort sollen die Arbeiter im Arbeitskleid, wie sie aus der Fabrik oder Werkstatt kommen, spazieren gehen und dadurch gegen Lueger und Strobach demonstriren. Sowohl Männer wie Frauen sollen an der Kundgebung Theil nehmen. Da nun die Wiener Polizei angeblich benachrichtigt sein soll, keine Schritte zu thun, um diese Arbeiter-Demonstrationen gegen Lueger zu verhindern (obwohl die ganze socialdemokratische Organisation in Bewegung gesetzt ist, um eine möglichst große Anzahl von Demonstranten zusammen zu bringen), so dürfte es heute für Wien einen heißen Tag abgeben. Es wird daher kaum jemand davon überrascht sein, wenn es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Anhängern des „Herrn von Wien" und den Arbeitern kommt. Sollte es sich bestätigen, daß die Polizei den Demonstranten freie Hand läßt, so wird man sich nebenbei des Gedankens nicht entschlagen können, daß an gewissen maßgebenden Stellen in Wien ein bischen Tumult gar nicht ungern gesehen würde. Der Belagerungszustand in der Hauptstadt, zu dessen Verhängung dann ein äußerer Anlaß gefunden wäre, würde ja auch zur Herrschaft des § 14 ganz gut passen.

Wien, 7. Juli. Nach der von der socialdemokratischen Parteileitung ausgegebenen Parole hatten sich gestern nach 7 Uhr Abends in der Gegend des Rathhauses mehrere Tausend Arbeiter eingefunden, um gegen die vom Landtag beschlossene Reform des Gemeindewahlrechtes und gegen die Bezeichnungen, welche die Bürgermeister Dr. Lueger und Strobach gegen die Theilnehmer an früheren derartigen Kundgebungen gebraucht haben sollen, zu demonstriren. Erst als die Arbeiter an mehreren Stellen in demonstrative Rufe ausgebrochen, verhaftete die Polizei etwa 45 Personen, darunter mehrere Arbeiterführer.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Méline hielt gestern auf einem Banket eine Rede, worin er sagte, die Republik sei nicht bedroht, solange die Armee treu sei, welche keiner Partei angehört. Nothwendig sei ein Wechsel der jetzigen Politik. Er könne nicht eine Regierung unterstützen, worin ein Führer des Collectivismus sitze. In der Dreyfus-Sache habe das Land das Urtheil des Cassationshofes anerkannt; es werde das Urtheil in Rennes auch anerkennen. Redner fürchtet, daß das gegenwärtige Kampfministerium nicht im Stande sein werde, die Angelegenheit abzuwickeln und bittet, die Parteiungen zu vergessen und sich zu erinnern, daß alle nur Franzosen seien.

* **[Beaurepaire und Dreyfus.]** Daß man in der Dreyfusaffaire auch einmal von einem komischen Zwischenfall berichten kann, dürfte überall als eine willkommene Abwechselung empfunden werden. Beaurepaires ungestillte Sehnsucht nach unwiderleglichen Beweisen gegen Dreyfus machte den ehemaligen Staatsanwalt zum Opfer einer Mystification, welche heute das Pariser Tagesgespräch bildet. Ein fideler Student mit dem Pseudonym Carl war der Urheber des Streiches, zu dessen Gelingen eine verschmitzte Studentin, Demoiselle Jules, wesentlich beitrug. Ohne Empfehlung stellte sich Carl in Beaurepaires Wohnung vor. Dieser gab ihm sofort 250 Frcs. auf sein ehrliches Gesicht und gegen die Zusage, aus Basel drei wichtige Documente beizubringen, nämlich zwei von Dreyfus stammende Detailkarten, sowie die Bestätigung des richtigen Empfanges seitens einer hohen Persönlichkeit. Beaurepaire glaubte Carl in Basel, dieser amüsirte sich aber mittlerweile mit seiner Gehilfin in Bougival. Als der fidelen Gesellschaft das Geld ausging, wurde die Jules zu Beaurepaire gesandt. Auf seine Anweisung erhielt sie 500 Frcs. von Madame Chevreau, der Leiterin eines Mädcheninstitutes in der Rue Lubeck, wo die Jules dicht verschleiert vorsprach. Frau Chevreau schärfte ihr ein, recht klug und vorsichtig zu sein. Frl. Jules küßte ihr die Hand und versprach einen raschen Erfolg. Gestern schickte auch Carl, welcher mittlerweile von Hause Geld zur Ferienreise erhalten, die 750 Francs an Beaurepaire zurück mit einem ironischen Schreiben. Der „Figaro" publicirt, um Beaurepaire den Rückzug abzuschneiden, das Facsimile seines Briefes an Carl. Beaurepaire sagt darin, Carl könnte von Beaurepaires Freunden 3000 Francs erhalten, vorläufig aber müsse Beaurepaire sparen, weil er ihn aus eigener Tasche bezahle.

Im „Echo de Paris" erkennt nun Beaurepaire die im „Figaro" erzählte obige Geschichte, nach der er mystificirt worden ist, als vollkommen richtig an und erklärt, er erhielt mehrere Anerbietungen anderer Mystificationen und glaubte einige annehmen zu sollen, um denen auf den Grund zu gehen. Beaurepaire behauptet, er werde ein für alle mal den Beweis erbringen, daß Dreyfus ein professioneller Verräther sei.

Rußland.

* **[Der furchtbare Nothstand in Rußland]** zieht immer weitere Kreise. Die „Rußkija Wedomosti" und die „Rossija" heben hervor, daß in vielen Nothstandsgegenden die Bauern einem neuen Elend entgegen gehen, selbst wenn die Ernte noch so gut ausfallen sollte. Die Sache ist die, daß die Bauern häufig, um einstweilen nur leben zu können, die künftige Ernte bereits auf dem Halm verpfändet haben, und zwar zu Spottpreisen. Besonders ist dies im Gouvernement Ssamara geschehen. Vorausgesehen läßt sich, daß die Bauern nicht im Stande sein werden, ihre Ernte einzulösen und diese somit den Geldleihern anheim fallen wird. Die „Rußkija Wedomosti" rufen nun die Gesellschaft auf, den Bauern zur Auslösung ihrer Felder behilflich zu sein und zwar ihnen das Geld nicht zu schenken, sondern gegen jährliche Rückzahlung von 1 Rubel zu

---

Kleines Feuilleton.

Hero und Leander in indischer Version.

Den Freunden der vergleichenden Sagenkunde dürfte folgende hübsche Geschichte, die indische Version des Motivs von Hero und Leander und der beiden Königskinder, die eine der beliebtesten Volksgeschichten im Pendschab, speciell Lahore, bildet, willkommen sein: In einem Dorfe, namens Naryala, lebte ein Töpfer, der eine schöne Tochter hatte, Soni geheißen; Izzad Beg, ein reicher, junger Kaufmann, erblickte sie einst, als er sich gerade die Waaren des Töpfers besah, und hielt bei ihm um die schöne Soni an, doch der Vater wies ihn ab. Da nahm er all sein Gut zusammen, verkaufte es und legte die Tracht eines armen Fischers an, worauf er jeden Tag die Familie des Töpfers mit Fischen versah. Seine Wohnung aber befand sich auf dem anderen Ufer des Stroms, über den er jedesmal in einem großen irdenen Krug setzte. Einmal fing er jedoch nichts, und, verzweifelt hierüber, schnitt er sich ein Stück Fleisch aus seinem eigenen Körper, briet es und überbrachte es seiner geliebten Soni. Diese merkte den andersgearteten Geschmack und tadelte Izzad Beg, daß er ihr einen schlechten Fisch gebracht hätte. Da gestand er ihr Alles ein, und voll Bewunderung für seine starke und treue Liebe willigte sie ein, ihm seine Besuche zu erwidern, indem sie hierzu ebenfalls einen irdenen Krug benutzte. Inzwischen hatte aber ihr Vater entdeckt, wer der arme Fischer war, und im Stillen beschlossen, ihn aus dem Wege zu räumen. Er vertauschte zu diesem Zwecke des Nachts den irdenen Krug Izzad Begs, den dieser für gewöhnlich am Ufer stehen ließ, um ihn zur nächsten Fahrt bereit zu halten, mit einem Krug aus ungebranntem Thon. Zufälligerweise war es aber Sonis Krug, die gerade ihrem Geliebten einen Besuch abgestattet hatte, so daß sie bei der Heimkehr mitten im Strom ertrank. Beim Untergehen erkannte sie den bösen Streich ihres Vaters und verfluchte ihn und das Dorf. Ihr Geliebter nahm sich aus Kummer das Leben, ebenso ihr Vater, als er seines Irrthums gewahr wurde, und der Strom schwoll an und erfüllte Sonis Fluch, indem er mit seinen Fluthen das Dorf fortriß.

Eine Riesentonne,

die das berühmte Heidelberger Faß an Größe bedeutend übertrifft, soll, wie französische Blätter melden, auf der Pariser Weltausstellung 1900 eine besondere Sehenswürdigkeit bilden. Eine Böttcherei in Nancy ist seit Monaten damit beschäftigt, eine Tonne von fabelhaften Abmessungen anzufertigen. Dieses Ungethüm wird eine Höhe von fast 10 Meter und an der weitesten Stelle einen Durchmesser von 9 Meter haben. Die einzelnen Dauben sind 16 bis 24 Centimeter stark. Zur Herstellung des Fasses war für 60 000 Franken Holz nothwendig. In den Urwäldern des Mississipigebietes in Nordamerika wurden 100 ausgewählt schöne Bäume, deren Stämme wenigstens zwei Meter hatten, gefällt und von jedem Stamm, der bis zur Höhe von 30 Fuß keine Astknoten zeigen durfte, schnitt man zwei bis fünf Dauben. Jede einzelne wog etwa 20 Centner und mußte mit zwei Pferden nach der nächsten Bahnstation transportirt werden, wo dann vierzehn Menschen zu thun hatten, um sie in den Wagen zu schaffen. Das gesammte Holz zu der Riesentonne wiegt 4800 Ctr. und ist in 12 Eisenbahnwagen verpackt worden. Vier Monate lang hatte man damit zu thun, die riesigen Baumstämme zu fällen, zu behauen und zum Gebrauch zuzurichten. Weit über ein halbes Jahr ist bereits verflossen, seit man die ungeheure Arbeit begonnen, und noch fünf bis sechs Monate dürften dahingehen, ehe die 145 Arbeiter, die damit beschäftigt sind, das Werk beendigt haben werden.

* **[Ein Schönheitstempel auf der Pariser Welt-Ausstellung.]** Von den Projecten, die dem Generalcommissar der Ausstellung, Herrn Picart, noch vorliegen, verdient das eines Schönheitstempels besonders hervorgehoben zu werden, umsomehr da seine Annahme gesichert erscheint. Die Form und der Umfang dieses Gebäudes sind noch nicht festgestellt, jedenfalls soll es aber sehr ausgedehnt werden. Es soll eine große Rotunde, ferner Teiche, Rasenflächen und Höhlen enthalten. Ein Schwarm schöner, junger Mädchen wird in klassischen Kostümen die liebenswürdigen Göttinnen des Olymps verkörpern. Im Hintergrunde einer Grotte wird man die Aphrodite Anadyomene den Wellen entsteigen sehen; vor einem dichten Gebüsch wird Atemis mit ihrem Silberbogen, von einem Schwarme geräuschvoller Nymphen begleitet, vorüberhuschen. Vielleicht wird man sich auch dazu verstehen, etwas gewagte Scenen aus der Mythologie, wenn es die Censur gestattet, zur Darstellung zu bringen.

* **[In der Schule]** kommen oft Stückchen vor, wie sie so lustig die „Fliegenden Blätter" gar nicht bringen können. Aus einem Dorfe in der Nachbarschaft von Bremen wird folgendes Geschichtchen erzählt: Ein A-B-C-Schütze meldet sehr vergnügt, daß er morgen „seinen Geburtstag" habe und „frei" haben wolle. Ausnahmsweise und in Berücksichtigung der besonderen Umstände wird ihm dies gewährt. Das hat einem anderen „Dreikäsehoch" Kurage gemacht. Er tritt vor: „Ick will mor'n ok „Verlöf" hebben."

Lehrer: „So darfst du aber nicht sagen, mein Junge, du mußt um Erlaubniß bitten."

Schüler: Keine Antwort.

Lehrer: „Wie sagst du denn zu deiner Mutter, wenn du ein Butterbrod haben möchtest?"

Schüler: „Ick will'n Bottern hebben!"

Lehrer: (zu einem andern kleinen Flachskopf): „Und du? Wie sagst du denn zu deiner Mutter?"

Zweiter Schüler: „Ick segg' ok so!"

Dritter Schüler: „Ick ok."

Lehrer (nachdem noch viele „ick ok" erklungen waren): „Wer von Euch sagt denn anders zu seiner Mutter?"

Nach kurzer Pause des Stillschweigens meldet sich der kleine Friedrich.

Lehrer: „Seht ihr, Kinder, der kleine Friedrich wird euch alle beschämen. Na, Friedrich, nun sag' mir mal, was sagst du deiner Mutter, wenn du ein Butterbrod haben möchtest?"

Der kleine Friedrich: „Ick segg' gor niks, ick smeer mi sülben een'n up!"

* **[Die Katze als Mörderin eines Zwillingspaares.]** Der Familie F. in Markranstädt wurde vor einigen Wochen ein Zwillingspärchen beschert. Da nun die Leute als Liebhaber von Katzen sich eine solche im Hause hielten, so ordnete die Hebamme an, daß das Thier sofort aus dem Schlafraume entfernt werden sollte. Dies ist jedoch leider nicht geschehen. Als dieser Tage die Mutter durch eigenthümliche Töne aus dem Schlafe geweckt wurde und sofort nach ihren Kleinen sah, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick dar. In dem Kinderkorbe saß die Katze und hatte das eine Kind bereits erdrückt, während sie dem anderen das linke Händchen und die Nase vollständig abgenagt und auch noch ein Stück aus dem Arm herausgebissen hatte. Das kleine Geschöpf starb bald darauf an diesen Verletzungen.

* **[Stoßseufzer eines Junggesellen in Hessen.]** Anläßlich des von der hessischen Zweiten Kammer gefaßten Beschlusses, eine Junggesellensteuer einzuführen, veröffentlicht das „Mainzer Journal" den folgenden poetischen Stoßseufzer eines Unverehelichten:

Es kommt im Leben selten
Ein Unglück ganz allein.
Da nützet auch kein Schelten,
Es könnt' noch schlimmer sein

Ich bin ein Junggeselle
Und Radler obendrein,
Ich fahre gar nicht schnelle
Und bin sonst ganz allein.

Für Beides soll ich zahlen
Steuer in Hessen zugleich.
Das will mir nicht gefallen,
An mir wird Keiner reich.

Da stürze ich mich schließlich
Noch in den Ehestand
Und stell' mein Rad verdrießlich
Für immer an die Wand.

* **[Der Namensvetter Andrées.]** In militärischen Kreisen Berlins cursirt folgende hübsche Anekdote. Bei einer der letzthin stattgehabten Rekrutenbesichtigungen fragte der Kaiser einen angehenden Vaterlandsvertheidiger: „wie heißt du, mein Sohn?" worauf der Rekrut mit möglichst reglementmäßiger Schneidigkeit: „André, Ew. Majestät!" antwortete. Auf die Frage des Monarchen: „Weißt du auch, daß du einen berühmten Namensvetter hast?" — „Zu Befehl, Ew. Majestät!" — Wer hat dir das gesagt?" — „Der Herr Hauptmann!" erwiderte der Rekrut prompt. „So", entgegnete der Kaiser lächelnd, „und was hat der Herr Hauptmann dir von deinem Namensvetter erzählt?" — „Ew. Majestät, der Herr Hauptmann hat gesagt, „wenn dir Andrée man ooch bloß mitgenommen hätte!" war die Antwort des strammen Kriegers.

leihen. Aber wohl nicht mit Unrecht befürchtet die „Rossija“, daß die Kräfte der Gesellschaft hierfür nicht ausreichen dürften. Das Blatt sieht nur einen Ausweg, den das Staatsinteresse gebieterisch fordere: alle Verpfändungsgeschäfte bezüglich der Aussaat für ungiltig zu erklären und den Gläubigern anheimzustellen, nur das zurückzuerhalten, was sie wirklich gegeben haben, und zwar in natura oder in Geld.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 7. Juli.

Wetteraussichten für Sonnabend, 8. Juli,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Heiter, warm, Gewitterluft.

* **[Schiffsunglück.]** Der Rheder der schwedischen Yacht „Sture“ aus Degerhamn theilt dem schwedisch-norwegischen Consulat hier mit, daß qu. Fahrzeug wahrscheinlich in den Stürmen am 13. und 14. Juni gekentert oder übergesegelt ist. Falls das Wrack angetroffen werden sollte, wird um Nachricht gebeten.

* **[Seefahrt der „Vineta“.]** Die Direction der Actiengesellschaft „Weichsel“ erhielt heute von Passagieren, welche gestern die Seefahrt mit der „Vineta“ nach Pillau resp. Königsberg **mitmachten**, Postkarten, in denen sie sich außerordentlich befriedigend über die Fahrt aussprechen. Es heißt darin:

„Das Schiff fuhr während der ganzen Fahrt, die eine unvergleichlich schöne war, sehr ruhig. Alles klappte ausgezeichnet und das Wetter war großartig schön.“

* **[Von der Schießübung zurück.]** Heute Mittag kehrte das Füsilier-Bataillon und Nachmittags um 1½ Uhr das 1. und 2. Bataillon des Grenadier-Regiments **Nr. 5** von der Schießübung in Gruppe zurück.

* **[Thierseuchen.]** Nach amtlicher Erhebung und Zusammenstellung herrschte anfangs Juli d. J. die **Maul- und Klauenseuche** in Westpreußen auf 4 Gehöften des Kreises Elbing, 19 des Kreises Marienburg, 6 des Kreises Dirschau, 23 des Kreises Rosenberg, 1 des Kreises Löbau, 7 des Kreises Strasburg, 13 des Kreises Briesen, 5 des Kreises Thorn, 5 des Kreises Culm, 11 des Kreises Graudenz, 21 des Kreises Schwetz, je 1 der Kreise Konitz und Schlochau, je 3 der Kreise Flatow und Dt. Krone. Die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen waren seuchefrei. Die **Schweineseuche** herrschte in Westpreußen auf 6 Gehöften in 8 Kreisen, in Ostpreußen auf 6 Gehöften in 4 Kreisen, in Hinterpommern auf 17 Gehöften in 10 Kreisen, im Bromberger Bezirk auf 2 Gehöften in 2 Kreisen, im Posener Bezirk auf 23 Gehöften in 11 Kreisen. In diesen beiden Bezirken war auch die Maul- und Klauenseuche noch immer sehr stark vertreten, und zwar im Bromberger auf 213 Gehöften in 11 Kreisen und im Posener auf 1005 Gehöften in 25 Kreisen. Die **Lungenseuche** herrschte in Westpreußen garnicht; ebenso waren neue Fälle von **Pferderotz** in den Ostprovinzen nicht aufgetreten.

* **[Personalien bei der Eisenbahn.]** Ernannt: Stations-Vorsteher 2. Klasse **Wilke** in Konitz zum Stations-Vorsteher 1. Klasse, Stations-Diätar **Dietrich** unter Versetzung von Kolmar i. P. nach Lauenburg i. Pom. zum Stations-Assistenten, die Bahnmeister-Aspiranten **Schmelter** in Danzig und **Broszeit** in Stolp zum Bahnmeister-Diätar, Packmeister **Klein** in Konitz zum Zugführer, Locomotivheizer **Mutat** in Stolp zum Locomotivführer, Hilfsheizer **Küster** in Danzig zum Locomotivheizer, Rangirmeister-Diätar **Horn** in Stolp zum Rangirmeister, Hilfsrangirmeister **Meyer** in Danzig zum Rangirmeister-Diätar. Versetzt: Stations-Diätar **Bröge** von Briesen nach Friedeberg N.-M., dem Bahnmeister **Grune** in Köslin ist die Amtsbezeichnung „Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur“ widerruflich beigelegt worden.

* **[Fahrpreis-Ermäßigung zur Enthüllungsfeier von Kriegerdenkmälern.]** Den ehemaligen Angehörigen des Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36 und des 1. Garde-Regiments zu Fuß wird zur Erleichterung der Theilnahme an den am 18. August d. J. stattfindenden Enthüllungsfeiern ihrer Regiments-Denkmäler bei Gravelotte und auf dem Schlachtfelde bei St. Privat für die Zeit vom 14. bis 23. August bezw. 13. bis 24. August d. Js. zur Reise nach Metz und zurück die Benutzung der 3. Wagenklasse gegen Lösung einer Militärfahrkarte, der 2. Wagenklasse gegen Lösung zweier Militärfahrkarten gestattet. Bei Benutzung von D-Zügen ist die Platzgebühr zu entrichten. Fahrtunterbrechung ist auf der Hin- und Rückreise je einmal gestattet.

* **[Fischerei-Verein.]** Am Mittwoch, den 19. d. M., findet im kleinen Sitzungssaale des Landeshauses eine Vorstandssitzung des westpr. Fischerei-Vereins statt, in der außer geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Vorsitzenden die Wahl eines Vorstandsmitgliedes erfolgen soll. Ferner wird über die Verwendung der vom deutschen Fischereiverein bewilligten Beihilfe (Referent Dr. Seligo), über die Bewilligung einer Prämie für Erlegung einer Fischotter, über den Druck der Abhandlungen über Untersuchung der Seen bei Stuhm, über den Vertrag betreffend die Verwaltung des Bruthauses in Königsthal und schließlich über einen Beitrag für die städtische Fischerei in Garnsee verhandelt werden.

* **[Ruder-Regatta.]** Wie wir seiner Zeit mittheilten, waren zu der am Sonntag, den 9. d. Mts., stattfindenden fünften Ruder-Regatta zum Meisterschaftsrudern für Deutschland sieben Meldungen gemacht, weshalb ein Vorrennen schon morgen stattfinden sollte. Da indessen der Ruderverein „Sport-Germania“-Stettin, Ruder-Gesellschaft Gießen und Ruder-Club Frankfurt a. M. ihre Anmeldung zurückgezogen haben und nur die drei Berliner Ruder-Clubs und der Danziger Ruder-Verein (Max Sommerfeld) starten werden, hat sich das Vorrennen erübrigt. Dagegen findet morgen Abend um 7 Uhr ein Vorrennen der Verbands-**Vierer** statt, zu dem sieben Meldungen eingegangen sind. Bei den Vorrennen werden zuerst die vier Vereine Ruder-Verein „Nautilus“-Elbing, Königsberger Ruder-Club-Königsberg, Ruder-Verein „Sport-Germania“-Stettin und Ruder-Club „Triton“-Stettin, und dann die drei Vereine Elbinger Ruder-Club „Vorwärts“, Ruder-Club „Germania“-Königsberg und Ruder-Club „Victoria“-Danzig laufen. Die siegenden Boote von jeder der beiden Abtheilungen können sich alsdann an der Regatta am Sonntag betheiligen, während die drei anderen Vereine außer Concurrenz kommen. — Die kostbaren Ehrenpreise sind im Schaufenster der Firma Ed. Axt in der Langgasse ausgestellt.

* **[Gerettet.]** Das etwa 4jährige Töchterchen des Herrn Militär-Anwärters G fiel gestern gegen Abend in der Nähe von Petershagen in die Radaune und wurde durch Herrn Schlosser **Matriciani** mit eigener Lebensgefahr gerettet.

* **[Ordensverleihung.]** Dem langjährigen königl. Förster Herrn **G. Rosenthal**, Forsthaus Schäferei bei Oliva, ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Herr Rosenthal, der 17 Jahre lang Förster auf **Hela** war, hat ca. 48 Dienstjahre zu verzeichnen.

-r. **[Vermuthlicher Uhrendiebstahl.]** In einem hiesigen Pfandleihgeschäft wurde gestern eine Uhr angehalten, die vermuthlich gestohlen ist. Der Mann, der sie versetzen wollte, führte eine falsche Legitimation bei sich und konnte sich auch über den Erwerb der Uhr nicht ausweisen. Es ist eine silberne Remontoiruhr mit doppeltem Goldrand an einer Lederschnur. Das Zifferblatt ist bunt. Die Uhr befindet sich in einer Celluloidkapsel. Der Eigenthümer kann dieselbe im Bureau der Criminalpolizei besichtigen.

-r. **[Badefest in Heubude.]** Vom Wetter sehr begünstigt, fand gestern im Manteuffel'schen Etablissement in Heubude das erste diesjährige Badefest statt. Eine große Anzahl Menschen war schon am Nachmittag nach Heubude gefahren, um in dem Parke des Herrn Manteuffel am Haidesee den Klängen der Musik zu lauschen und sich in dem Walde zu ergehen. Den Glanzpunkt des Festes bildete jedoch das von dem Pyrotechniker Herrn **Kling** ausgeführte Land- und Wasserfeuerwerk. Besonders das letztere fand den allgemeinen Beifall des zahlreichen Publikums. Den Schlußact bildete ein dargestellter Angriff zweier deutscher Flotten, der dadurch, daß fortwährend Feuerwerkskörper aus den kleinen ausgeputzten Böten aufleuchteten, einen effectvollen Anblick bot.

* **[Unfall.]** In dem Hause Frauengasse Nr. 41 fiel gestern der Schreiber Friedrich C. eine Steintreppe hinunter und trug dabei eine klaffende Wunde an der Stirn davon. Mittels des städtischen Sanitätswagens wurde der Verletzte nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* **[Tod in Folge Mißhandlung.]** Die Kellnerin Elisabeth Schill in Dirschau, welche von dem Arbeiter Stein in der Nacht zu Dienstag in einem Schanklokal auf der Neustadt in Dirschau in brutalster Weise gemißhandelt wurde, so daß sie in das Johanniterkrankenhaus eingeliefert werden mußte, ist heute Vormittag ihren schweren Verletzungen erlegen.

* **[Schützenfest.]** Bei dem gestrigen Schützenfest des Bürgerschützencorps errang die Königswürde Herr Fabrikmeister **Bartels**, erster Ritter wurde Herr Bäckermeister **Lingk**, zweiter Herr Oberbüchsenmacher **v. Lettow**. Auf der Königsscheibe erzielte Herr **Unruh** den ersten Ehrenpreis.

* **[Verband deutscher Buchdrucker.]** In dem zur Zeit im schönsten Rosenschmucke stehenden Garten des Café Linck am Olivaerthor wird der Ortsverein Danzig am Sonnabend, den 8. d. Mts., sein Johannisfest, bestehend in Gartenconcert, Gesangsvorträgen, Belustigungen aller Art und Tanz, feiern.

* **[Missionsfest.]** Am Sonntag, den 9. d. M., findet in Hela ein Missionsfest statt, bei dem Herr Missionar Hegner die Festpredigt halten wird.

-r. **[Strafkammer.]** Einen wenig zärtlichen **Bruder** hat der Schmiedemeister Kamradt-Jarowitz. Es ist dies der Schmiedegeselle Emil Kamradt, ein bereits 16 mal vorbestrafter Mensch. Emil K. scheint, wie sein Vorstrafenregister ausweist, ein arbeitsscheuer Mensch zu sein, denn er ist, obgleich noch jung und kräftig, wiederholt wegen Landstreichens und Bettelns bestraft. Vor einiger Zeit kehrte er denn bei seinem Bruder in Jarowitz ein, der ihn auch aufnahm. Zum Dank dafür suchte Emil K. mit seinem Bruder und dessen Frau Händel. Einmal kam es sogar soweit, daß er mit einem Messer auf Bruder und Schwägerin eindrang und den Bruder auch verletzte. Die Strafkammer verurtheilte Emil K. für diese That zu einem Jahr Gefängniß.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den Locomotivführer Peter **Stiehl** wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Das Urtheil lautete auf vierjährige **Zuchthausstrafe**. St. ist schon dreimal wegen gleicher Vergehen vorbestraft.

Mehrere Urkundenfälschungen und Betrügereien führten dann den Stellmacher Georg **Anders**-Zoppot Anklagebank. Der Angeklagte besaß in Zoppot ein größeres Stellmachergeschäft. Dasselbe muß wohl nicht besonders florirt haben, denn A. gerieth bald in Geldverlegenheit. Er suchte sich nun in der Weise zu helfen, daß er Schuldscheine ausstellte, wonach ihm, dem Angeklagten, bekannte Personen Geld schuldeten. Mit diesen Schuldscheinen in der Hand suchte er dann wieder von anderen Personen Geld zu bekommen, indem er die Schuldscheine verpfändete. Dieses Manöver hat er in zwei Fällen ausgeführt. So ist es ihm gelungen, auf einem ihm angeblich von dem Schmiedemeister Herrn Gröning ausgestellten Schuldschein über 250 Mk. von Herrn Fleischermeister Wagner 150 Mk. Darlehn zu erhalten. Ferner hat A. den Oberstleutnant a. D. Burrucker-Zoppot um 200 Mk. dadurch zu prellen gewußt, daß er diesem einen ihm ausgestellten Schuldschein über 900 Mk. vorzeigte und darauf 200 Mk. geliehen erhielt. Während Herr Wagner nun seine 150 Mk. wiedererhielt, hat Herr Burrucker die 200 Mk. verloren. Im Mai d. J. erschien der Angeklagte dann in dem Bureau der Norddeutschen Kreditanstalt in Zoppot, wo er einen ihm von einer Firma aus Neustadt ausgestellten Wechsel über 1452 Mk. präsentirte und dafür Geld haben wollte. Der Wechsel war jedoch nicht vollständig ausgefüllt. Der Angeklagte wurde darauf aufmerksam gemacht, worauf er sich entfernte. Bald darauf erschien er jedoch wieder mit dem richtig ausgefüllten Wechselformular im Bureau der Kreditanstalt. Nun wurde die Fälschung jedoch erkannt und der Angeklagte festgehalten. Bei der gestrigen gerichtlichen Verhandlung gab der Angeklagte, über dessen Vermögen inzwischen Konkurs eröffnet ist, sowohl die beiden erstangeführten Urkundenfälschungen und Betrugsfälle, sowie die Wechselfälschung und den hiermit versuchten Betrug zu. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 9 Monat Zuchthaus. Da der Angeklagte aber bisher unbestraft ist und auch ein offenes Geständniß abgelegt hat, kam er mit einem Jahr Gefängniß ab.

* **[Preuß. Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittag beendigten Ziehung der 1. Klasse der 201. preuß. Klassen-Lotterie fielen:
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 41 123.
2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 70 682 178 900.

Aus den Provinzen.

* **Rahmel**, 6. Juli. In unserer festlich geschmückten Kirche wurde gestern unter freundlicher Mitwirkung des unter Leitung des Herrn Organisten Witte stehenden Putziger Kirchengesang-Vereins ein **Missionsfest** gefeiert, zu welchem Gäste von nah und fern zahlreich erschienen waren. Bei der vom Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrer Ackermann, gehaltenen Liturgie trug der Kirchenchor die große Doxologie vor; ihr folgten im weiteren Verlaufe der Feier zwei erhebende Motetten. Nach Beendigung der kirchlichen Feier versammelten sich etwa 60 Festestheilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl im Hotel Claassen.

* **Putzig**, 7. Juli. Der bienenwirthschaftliche Nebenkursus, welcher bei dem Herrn Lehrer Parpart in Schmollin stattfand, wurde heute durch den Herrn Schulrath Witt aus Zoppot geschlossen. Der Kursus war von acht Theilnehmern besucht und dauerte vom 3. bis 6. Juli. Mit dem Schluß des Kursus wurde zugleich eine bienenwirthschaftliche Versammlung des Zweigvereins Putzig verbunden. Es hatten sich zu derselben etwa 20 Mitglieder und Gäste eingefunden. Auf dem aus 54 Völkern bestehenden Bienenstande des Kursusleiters wurden von den Kursisten einzelne Operationen ausgeführt.

w. **Rosenberg**, 6. Juli. **Der seltene Fall, daß Dieb und Bestohlener gleichzeitig auf der Anklagebank** erscheinen müssen und zu gleicher Strafe verurtheilt werden, ereignete sich in der heutigen Strafkammersitzung. Das Dienstmädchen **Libudda** aus Freystadt hatte in den Sachen seines Dienstherrn einen Hundertmarkschein, der diesem aus der Brieftasche gefallen war, gefunden und denselben behalten. Um nicht Verdacht zu erregen, wollte es das Geld in einer anderen Stadt auf die Sparkasse geben. Unterwegs traf die L. mit ihrer Freundin, dem Dienstmädchen Pukrowski, zusammen. Diese stahl ihr, als sie im Eisenbahnwagen eingeschlafen war, das Geld fort. Die L. war darüber so entrüstet, daß sie, an ihre eigene Untreue nicht denkend, die P. wegen Diebstahls bei der Polizei anzeigte. Durch die Vernehmung stellte sich nun aber auch die Herkunft des Geldes heraus. Beide Mädchen hatten sich deshalb heute wegen Diebstahls zu verantworten und wurden zu je 4 Monat Gefängniß verurtheilt.

Schillno, 5. Juli. **Unmittelbar** an der Zollstation explodirte gestern früh der eine Kessel des Danziger **Schleppdampfers „Deutschland“**. Die Eisentheile wurden weit umher geschleudert, die Häuser am Ufer erschüttert. Nach einer halben Stunde sank der größte Theil des 51 Meter langen Dampfers in den Grund. Elf auf demselben befindliche Menschen wurden mit Kähnen gerettet; nur der **Heizer** ist unter den Trümmern begraben. Seine Leiche ist noch nicht gefunden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt — Gestern passirte die russische Weichsel-Patrouille den Strom bei Sturm und Regen. Das Boot kenterte und ein Soldat ertrank. Seine Leiche ist von dem Strom fortgerissen und noch nicht gefunden. (Th. 3.)

Von der Marine.

* **[Die wissenschaftliche Thätigkeit der deutschen Marine.]** Die Arbeit, die von der Kriegsmarine zur Förderung der Seeschiffahrt überhaupt und zur Bereicherung der Wissenschaften in Friedenszeiten geleistet wird, wird allgemein viel zu gering angeschlagen, weil sie im Binnenlande noch zu wenig bekannt ist; es erscheint daher angebracht, nachstehend nach der „Marine-Pol. Corr.“ einen kurzen, zusammenfassenden Ueberblick über diese Arbeit der Kriegsmarine zu geben.

Zur Sicherung der Seefahrer werden die deutschen Küsten von den Vermessungsstationen der Marine jährlich an besonders wichtigen, gefährlichen oder veränderlichen Fahrwasserstellen neu vermessen, die Aenderungen veröffentlicht und in Karten eingetragen. Auch die Aufsicht über die Betonnung und die Befeuerung an den deutschen Küsten hat die Marine auszuüben, wodurch die einheitliche Behandlung dieses wichtigen Dienstes gewährleistet wird. Die Vermessungen der heimischen Küsten und der Küsten unserer Colonien, die ebenfalls die Marine selbst ausführt, werden in der Nautischen Abtheilung des Reichs-Marineamts verarbeitet und als Seekarten für die gesammte Schiffahrt veröffentlicht, ebenso die für diese Gebiete bestimmten Küstenbeschreibungen und Segelhandbücher, die der gesammten Handelsschiffahrt zu gute kommen. In gleicher Weise arbeitet für die allgemeinen Interessen der Schiffahrt, also zugleich für Handels- und Kriegsflotte die deutsche Seewarte in Hamburg, die ja ebenfalls ein Institut der Kriegsmarine ist. Unmittelbar dem täglichen Leben kommt der Sturmwarnungs- und Witterungsdienst der Seewarte zu gute. Auch die Entwicklung der nautischen Instrumente, besonders die des Compasses, des Chronometers und des Sextanten, dankt den wissenschaftlichen Instituten der Kriegsmarine rege und ununterbrochene Förderung. Man braucht nur einmal zu vergleichen, wie die deutschen Compasse jetzt allen anderen Compassen überlegen sind, während es zur Zeit des Flottengründungsplanes 1873 überhaupt keine brauchbaren deutschen Compasse gab; damals wurden alle nautischen Instrumente noch aus England bezogen.

Um die deutschen Seefahrer von ausländischen Veröffentlichungen über fremde Seehäfen und fremde Küstengewässer mehr und mehr unabhängig zu machen, sind von der nautischen Abtheilung des Reichs-Marineamtes die Segelhandbücher für die Ostsee und für die Nordsee, von der deutschen Seewarte bisher die großen Segelhandbücher für den Atlantischen, Indischen und Stillen Ocean (nebst je einem großen Atlas, in dem die hydrographischen und maritim-meteorologischen Verhältnisse, sowie die Seglerwege graphisch dargestellt sind), ferner auch die Segelhandbücher für den englischen Kanal, für den Bristol-Kanal, für den Irischen Kanal und für die französische Westküste herausgegeben worden.

Auch eine Reihe von wissenschaftlichen Forschungsreisen, so die bekannte „Gazelle“-Expedition, die hauptsächlich zur Tiefsee-Forschung bestimmt war, sind von der Marine ausgerüstet und ausgeführt worden; „Gazelle“ und auch andere Kriegsschiffe haben mit ihren oceanographischen Forschungen auch geographische, ethnologische, zoologische und botanische sowie astronomische Forschuugen verknüpft, wie überhaupt in kleinerem Maßstabe selbst die kleinen Auslandskreuzer der Wissenschaft Jahr aus, Jahr ein durch die an Bord befindlichen Aerzte oder Offiziere neues Beobachtungsmaterial verschiedenster Art zuführen.

Genug der Beispiele — die Kriegsmarine erfüllt eben, was gezeigt werden sollte, auch im Frieden sehr wichtige Culturaufgaben, fördert die deutsche Handelsflotte und Hochseefischerei und dient nach besten Kräften allen Zweigen der deutschen Wissenschaft.

Vermischtes.

Berlin, 7. Juli. Unter dem Verdacht der Spionage sind **drei deutsche Botaniker**, welche in **San Remo** wohnhaft sind, von der italienischen Geheimpolizei **verhaftet** worden. Man hofft, daß die Verhaftung auf **Grund** falscher **Angaben** erfolgt ist.

— Das neue **Infanteriegewehr** der deutschen Armee **Modell 98** hat sich nach sorgfältigen Proben nach jeder Richtung hin **bewährt**. Infolgedessen ist jetzt die Herstellung von Gewehren Modell 88 in den Gewehrfabriken gänzlich eingestellt. Es werden z. Zt. nur noch Gewehre Modell 98 gearbeitet, um sobald als möglich die ganze Armee damit auszurüsten.

Berlin, 6. Juli. Das **Gewitter** am gestrigen Abend hat in der nördlichen und östlichen Umgebung Berlins arg gehaust und dortselbst vielfach Schaden angerichtet. Ganz besonders wurden die Gegenden an der Werneuchener und der schlesischen Bahn in Mitleidenschaft gezogen. Durch die herniederströmenden Wassermengen wurde der Ackerboden vielfach durchwühlt und das in diesem Jahre ziemlich hoch stehende Getreide niedergedrückt, so daß stellenweise sogar die bevorstehende Ernte gefährdet erscheint. Durch den das Gewitter begleitenden Sturm wurde auf großen Strecken in den Wäldern Windbruch herbeigeführt, und ebenso haben die Obstanlagen sehr gelitten und an vielen Stellen ist die Aepfel-, Birnen- und Pflaumenernte vernichtet worden. In Berlin selbst hat, so weit bekannt, das Gewitter keinerlei Schaden verursacht.

Lemberg, 7. Juli. Die aus Anlaß des Selbstmordes des Rechtsanwalts Szydlowsky eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergab, daß dieser und sein flüchtig gewordener Bruder Wechsel im Gesammtbetrage von 600 000 Gulden gefälscht hatten.

Eilenburg i. S., 7. Juli. Bei Canalisationsarbeiten stürzte hier in der Bergstraße das **Erdreich** ein und begrub fünf Arbeiter. Einer derselben ist getödtet, zwei wurden schwer und zwei leicht verletzt.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Gestern Abend stürzte sich in einem Anfalle von **Geistesstörung** die Frau eines Eisenbahnarbeiters in der Nähe von Frankfurt bei Niederrad mit ihren drei Kindern in den Main. Die Frau und das jüngste Kind **ertranken**; die beiden anderen Kinder wurden gerettet.

Beraun (Böhmen), 6. Juli. Bei der Einfahrt des **Personenzuges** Furth-Prag in Station Beraun **entgleiste** der Salonwagen, in welchem sich der **Fürst und die Fürstin von Thurn und Taxis** befanden; das fürstliche Paar blieb unverletzt und setzte die Reise nach Prag in einem anderen Wagen fort. Drei Reisende sollen Contusionen erlitten haben.

Alexandria, 6. Juli. Bisher sind hier im ganzen **58 Fälle von Pesterkrankung** vorgekommen, von denen **21 tödtlich** verliefen und 24 geheilt wurden. Seit letztem Sonntag sind vier Personen neu erkrankt, ein Pestkranker ist in dieser Zeit gestorben und sieben sind geheilt.

Newyork, 6. Juli. Einer Depesche aus Calvert (Texas) zufolge sind in der Umgegend von Zealia Dienstag Nacht bei der **Ueberschwemmung 200** Personen ertrunken und in der vergangenen Nacht etwa **100**. Eine kleine Anhöhe bei Alt-San Philippi ist noch in einer Ausdehnung von einem halben Acre trocken geblieben; 300 Neger mit Pferden und Vieh aus dem Brazos-Thale sind dort zusammengedrängt; das nächste trockene Land ist von dort drei Meilen entfernt.

Newyork, 5. Juli. In Newyork hat man ein altes, längst vergessenes Gesetz wieder an das Tageslicht geholt und Mr. Edward Wren, einen im Alter von 15 Jahren stehenden Bürger der Union, unter die Anklage gestellt, allein ins Theater gegangen zu sein. Das Gesetz verfügt nämlich, daß niemand unter dem Alter von 16 Jahren ohne Begleitung eines Erwachsenen zu einer theatralischen Unterhaltung gehen darf. Der Richter verurtheilte Mr. Wren zu einer Strafe von sechs Monat Gefängniß, war aber gnädig genug, den Aufschub der Strafe zu verfügen. Er bemerkte, daß er alle Newyorker Kinder und Theaterdirectoren auf das Gesetz hinweisen wollte, um sie für die Zukunft zur Sorgfalt anzuhalten. Muß nun der von der Natur nicht mit einem Schnurrbart beglückte Amerikaner immer seinen Geburtsschein mit sich tragen, wenn er ein Billet kauft?

* **Aus Dawson-City** wird vom 19. Juni berichtet: In Folge von Nachrichten von wunderbarem **Goldreichthum** in Cap Nome fand ein eiliger Massenauszug dorthin statt. Ein Goldgräber soll in einer Woche für 6000 Dollar Gold gegraben haben in Stücken von 30 bis 143 Unzen. Verschiedene Stücke davon wurden gezeigt. Als diese Nachricht sich bestätigte, wurde Dawson City wild vor Erregung. Jeder schwimmbare Gegenstand wurde erfaßt. Volksmengen strömten zum Snake River hinaus. An einem Tage zogen 2000 Menschen ab. Alle Läden der Stadt waren leer. Die Theater mußten schließen. Das erste Schiff, welches nach den neuen Goldfeldern abging, der Dampfer „Sovereign“, verlangte 1000 Dollar für einen einzelnen Passagier, was in manchen Fällen bereitwillig bezahlt wurde.

Standesamt vom 7. Juli.

Geburten: Arbeiter Otto Wischnewski, S. — Bureaudiener Hermann Kamischke, S. — Kaufmann Benno Willdorff, T. — Schmiedegeselle Friedrich Kanzler, S. — Maler Ernst Breitfuß, T. — Vorarbeiter Hermann Nöhse, T. — Schmiedegeselle Andreas Kuzniarek, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Ernst Heinrich Meinas hier und Olga Emilie Franziska Caroline Sperling in Schoßhütten. — Kaufmann Bernhard Constantin Frankiewicz und Julianna Kaminska, beide hier. — Fischer Adolf Julius Mollin in Westl. Neufähr und Malwine Emilie Formell hier. — Arbeiter Johannes Josef Wach in Dirschau und Pauline Amalie Johanna Lewanski hier. — Kaufmann Franz Josef Weiß zu Danzig und Marie Amalie Anna Döttlaff zu Berlin. — Baugewerksmeister Felix Gottlieb Braun und Agnes Rosalie Katharina Schütt. — Tapezier und Decorateur Julius Otto Eugen Goschinski und Auguste Kolypost. — Elektromonteur Paul Körser und Marie Olga Freese. Sämmtlich hier.

Heirathen: Militär-Invalide August Wolf und Laura Stahl. — Maschinenschlosser Franz Rohde und Alice Karius. — Former Emil Rohloff und Ida Wetzki, geb. Wetzling. Sämmtlich hier. — Arbeiter Jacob Bömke zu Brösen und Clara Krüger, geb. Prigan, hier.

Todesfälle: Arbeiter Johann Jakob Schulz, 57 J. 7 M. — T. des Arbeiters Julius Schulz, 25 T. — Nagelschmied Michael Tröder, 57 J. 9 M. — Frau Julianne Helene Meta Schamke, geb. Matschkowski, 47 J. — Nähterin Martha Anna Schenk, 14 J. 9 M. — Arbeiter Wilhelm Oskar Wichert, 32 J. 9 M. — S. des Kutschers Ernst Dux, 1 J. 5 M. — S. des Musikers Georg Gregor, 8 W. — Maurer Carl Dossow, 58 J. — S. des Maurergesellen Otto Liebnitz, 3 M. — Kanzleigehilfe Alfred Gustav Kittel, 27 J. — Pensionirter Briefträger August Schmidt, 70 J. 5 M. — Unehel. 1 T. und 1 T. todtgeb.

Danziger Börse vom 7. Juli.

Weizen in matter Tendenz, Preise eher etwas schwächer. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 756 Gr. 158 M, weiß 764 und 766 Gr. 160 M, für polnischen zum Transit hellbunt 734 Gr. 118 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 714, 744, 750 und 762 Gr. 144 M, polnischer zum Transit 714 Gr. 109 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** inländ. große 650 Gr. 119½ M per Tonne bezahlt. — **Hafer** inländ. 132 M per Tonne gehandelt. — **Erbsen** inländ. weiße 128 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** mittel 4,10, 4,15 M, feine 4,20, 4,25 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,30, 4,35 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** unverändert. Nicht contingentirter loco 40,75 M Br.

Schiffs-Liste

Neufahrwasser, 6. Juli. Wind: NW.

Angekommen: Silvia (SD.), Hoffmann, Flensburg, Güter. — Diana (SD.), Burhorn, Bremen via Kopenhagen, Güter. — D. Siedler (SD.), Peters, Goole, Kohlen.

Gesegelt: Ruth (SD.), Carlson, Gothenburg, Getreide und Holz. — Zuiderzee (SD.), Homan, Warnemünde, leer, im Schlepptau. Bertha, Haase, Warnemünde, Holz. — Vineta, Passagierdampfer nach Königsberg.

Den 7. Juli.

Angekommen: Ella (SD.), Lunge, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Hulda, Thorsson, Paskallavik, Steine. — Engl. Vergnügungsdampfyacht „Dotterel“.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Reichsdomänen in Radom macht hiermit bekannt, daß aus den von ihr verwalteten Forstrevieren folgende Waldpartieen zum Verkauf per Licitation angeboten werden:

A. im Gouvernement Lublin:

1) Im Gemeindeamt Nowaja-Alexandria (Kreis Nowaja-Alexandria) am 20. Juli / 1. August dieses Jahres aus den Revieren des Oberforstamtes Nowaja-Alexandria in der Summe 39,675 Rubel. — 2. Im Stadtmagistrate Cholm am 27. Juli / 8. August dieses Jahres aus den Revieren des Oberforstamtes Cholm in der Summe 82,028 Rubel — 3) Im Gemeindeamte Lopennik (Kreis Krasnostaw) am 29. Juli / 10. August dieses Jahres, aus den Revieren des Oberforstamtes Lublin in in der Summe 25,497 Rubel. —

B. im Gouvernement Siedletz:

4) Im Stadtmagistrate Luckow am 2. August / 14. August dieses Jahres, aus den Revieren des Oberforstamtes Luckow in der Summe 14,521 Rubel. — 5) Im Stadtmagistrate Bjela am 4. August / 16. August dieses Jahres aus den Revieren des Oberforstamtes Janow in der Summe 37,662 Rubel. — 6) Im Stadtmagistrate Partschew am 12. August / 24. August dieses Jahres, aus den Revieren des Oberforstamtes Partschew in der Summe 11,770 Rubel. —

C. im Gouvernement Radom:

7) Im Stadtmagistrate Konsk am 4. August / 16. August dieses Jahres, aus den Revieren des Oberforstamtes Radoschitze in der Summe 59,398 Rubel. — 8) Im Gemeindeamte Lagow (Kreis Opatow) am 4. August / 16. August dieses Jahres, aus den Revieren des Oberforstamtes Lagow in der Summe 77,342 Rubel. — 9) In der Verwaltung der Reichsdomänen in Radom am 9. August / 21. August dieses Jahres, aus den Revieren der Oberforstämter: Radom, Kosenitze und Swoljen in der Summe 191,990 Rubel. — 10) Im Gemeindeamte Skarzisko (Kreis Ilgia) am 16. August / 28. August dieses Jahres, aus den Revieren des Oberforstamtes Schidlowetz in der Summe 28,159 Rubel, und

D. im Gouvernement Kielze.

11) Im Gemeindeamte Andrejew (Kreis Andrejew) am 2. August / 14. August dieses Jahres aus den Revieren des Oberforstamtes Malogoschtz in der Summe 47,750 Rubel. — 12. Im Gemeindeamte Samsonow (Kreis Kielze) am 12. August / 24. August dieses Jahres aus den Revieren des Oberforstamtes Samsonow in der Summe 19.896 Rubel — und 13) In der Gouvernements-Verwaltung in Kielze am 18. August / 30. August dieses Jahres aus den Revieren der Oberforstämter Kielze und Sta. Catharince in der Summe 101,839 Rubel.

Ausführliche Bedingungen des Verkaufs kann man in der Verwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom und bei den betreffenden Oberförstern durchsehen. (7887

Kaiserbad Polzin.

Größte staatlich konzess. Kuranstalt Polzins.

86 große, gut eingerichtete Logirzimmer, Gesellschafts-, Billard-, Lesezimmer. Mineral-, Stahlsool-, Moor-, römisch-irische und russische Bäder, Schwimmbassin, eigenes orthopädisches Institut; große geschlossene Wandelbahn. (8159

Seit 1. Mai in vollem Betriebe.

Billige Preise. Omnibus am Bahnhof. Vorzügliche Küche. Sorgsame Bedienung. Aerztliche Leitung: **Dr. Gerlach**, bisher Assistent der **Prof. Dr. Hoffa'schen chir.-orthopäd. Klinik zu Würzburg.** Wissenschaftlich geprüfte schwedische Gymnastin.



Apotheker

Carl Seydel's Fermentpulver

D. R. G. M. 17067.

Vorzüglichste **Kunsthefe** für **Kuchen, Klösse etc.** Broschüren über 1000 fältig erprobte Kuchenrecepte in meinen Niederlagen gratis. **Nur ächt mit meiner Schutzmarke**, sowie **Vanilinzucker, Conditor-gewürz-Oel** a 10 ₰ in fast allen Colonial- und Mehlwaaren-Geschäften und in der Drogenhandlung von

Apotheker **Carl Seydel,**
Heilige Geistgasse 124,
gerade gegenüber meinem früheren Lokal.

Die Aktionäre der

Zuckerfabrik Gobbowitz

werden hiermit zu der am

Donnerstag, den 27. Juli 1899,
Nachmittags 4 Uhr,

im Berathungszimmer der Fabrik zu Gobbowitz stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen. (8334

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz mit Zubehör für das abgelaufene Geschäftsjahr gemäß § 239 des Handelsgesetzbuches und Verhandlung und Beschlußfassung über die Genehmigung derselben und über die zu zahlende Dividende.
2. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsraths und zweier Revisoren für die Rechnung des laufenden Geschäftsjahres.
3. Beschluß über die Aenderung der §§ 15, 19, 20, 22, 25, 27, 29, 33, 34, 35, 36, 37 des Statuts und über die Gründung eines Special-Reservefonds.

Die Direction der Zuckerfabrik Gobbowitz.
P. Schuntermann. Carl Hagen.

Vor den bevorstehenden **Sommerreisen** empfehlen wir dringend, Hausmobiliar und Werthgegenstände gegen (7765

Einbruchs-Diebstahl

bei der **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**

zu versichern. Die Prämien sind **billig**, die Bedingungen **einfach** und **günstig**. Prospekte werden auf Wunsch **kostenfrei** zugesandt. Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft und die Generalagentur **Königsberg.** Oscar Hempel, Burgstr. 6.



v. MAX ELB in DRESDEN.

Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

in Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. — Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig 1 M., à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf.** Man hüte sich vor Nachahmungen und achte beim Einkauf auf die Firma **Max Elb** in **Dresden.**
Zu haben in **Danzig** bei

A. Fast.	Herm. Lietzau, Apotheke zur Altstadt.
Aloys Kirchner.	Albert Neumann,
Carl Köhn.	C. Neumann,
Richard Lenz.	Arthur Schulemann.
Carl Lindenberg.	Gustav Seiltz.
Max Lindenblatt.	

Fabrik

künstlicher Mineralwässer

aus destillirtem Wasser und chemisch reinen Salzen von

Dr. Lewschinski,
approb. Nahrungsmittelchemiker,

Teleph. 423. Danzig, Vorst. Graben 54. Teleph. 423.

Sämmtliche Selters- und Limonadenflaschen sind mit **Siemens'schem** vernickelten Patenthebelverschluß versehen. (8331

Hauptniederlage für **Langfuhr** bei **Georg Sawatzki**, Langfuhr am Markt. Verkauf daselbst bei Entnahme von 25 Flaschen ab zu Original-Preisen.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich (außer Sonnabend):

Großes Militair-Concert.

Wochentags: Anfang $4^{1}/_{2}$ Uhr. Entree 15 ₰.
Sonntags: Anfang 4 Uhr. Entree 30 ₰, Kinder 10 ₰.

H. Reissmann.

Ein schwarzes Jaquet
ist gefunden worden. Abzuholen Zoppot, Haffnerstraße Nr. 2.

Kein (6067
Hausschwamm
bei Anwendung von
Dr. H. Zerener's
Antimerulion
D. R. G. M. 18777.
Gustav Schallehn, chem. Fabrik
Magdeburg, gegr. 1848.
Niederl.: Alb. Neumann.

Ziegelbretter,
(größeres Quantum) 70 cm lang, 15 cm breit, $^{3}/_{4}$—$^{4}/_{4}$ Zoll stark **sofort gesucht.** Offeeten waggon frei Lieferungsstation vermitteln unter **R. 752** die Exped. d. Ztg.

Bad Nauheim,

Curanstalt Lindenhof.
Prospekte a. Verlangen.

Lohnender Erwerb
für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerk. Katalog gratis durch den Verlag „Der Erwerb“, Danzig.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule.
Maschinenbau. Elektrotechn. Baugewerk- Bahnmeister- Tischler-Fach- Schule.
Elektrot. Laborat. — Staatl. Prüf.-Commissar.

Mauersteine, Dachpfannen, Drainröhren
liefert (3268
Dampfziegelei Güttland, Wüst.
Post Kriefkohl.

WENN SIE NICHT DEN NAMEN

Lea & Perrins

AUF DEM UMSCHLAG, DER ETIQUETTE UND FLASCHE IHRER SAUCE VORFINDEN, SO IST DIES EIN BEWEIS DASS MAN IHNEN EINEN GERINGEREN ERSATZARTIKEL VERABFOLGT HAT.

LEA & PERRINS' ALLEIN IST ÄCHT.

VERLANGE UND BESTEHE DARAUF MIT **LEA & PERRINS'** BEDIENT ZU WERDEN; SIE IST NACH DEM ORIGINAL-RECEPT HERGESTELLT. VERMEIDE ALLE ANDEREN SOGENANNTEN WORCESTERSHIRE SAUCEN.

SIE HAT WEGEN IHRER VORZÜGE EINEN WELTWEITEN RUF UND IST DIE BESTBEKANNTE SAUCE FÜR FISCH, FLEISCH, BRÜHEN, WILD UND SUPPEN.

SIE IST ALLEN ANDEREN SAUCEN WEIT ÜBERLEGEN.



Engrosverkauf bei Lea & Perrins, Worcester; Crosse & Blackwell, Ltd., London; und bei Export-Materialwaaren-händlern im Allgemeinen.



Die praktischste Familien-Zeitschrift ist die

Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur **1.50** Mk.
Monatlich 4 Nummern (8tägig).
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine **Probenummer** von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Die Flagge weht!

Zur Freude sparsamer Leute. Endlich wieder **Burgunder** vom Faß per Ltr. 1,40 M, beim Einkauf 1 Glas Wein gratis! — Dann **Mosel** per Ltr. 60 ₰. **Cognac** und **Rum** per Fl. 1,00 M. **Griechische Weine** 1,00 M excl. (8227

Californ. Weinhandlung,
Portechaisengasse 2.

Technisches Bureau zu Danzig.

P. Fischer, Ingenieur,
Kohlenmarkt 10 **Danzig,** Kohlenmarkt 10

Entwurf, Kostenanschlag und **Bestellung von Kraftanlagen,** spec. **Brauereien, Brennereien, Kühlanlagen, Transmissionen u. s. w.**
Umbau bestehender Anlagen.
Indicirung und Untersuchung von Dampfkesseln, Dampfmaschinen und Motoren.

---

2. Ziehung d. 1. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 6. Juli 1899, **vormittags.**
Nur die Gewinne über **60** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

68 [150] 313 39 65 86 90 601 848 **1**181 336 45 60 72 740 43 923 42 **2**044 62 189 203 66 309 82 494 787 954 **3**015 238 637 868 82 **4**222 434 548 971 **5**254 336 52 409 54 90 544 761 62 985 **6**002 64 150 261 466 509 **7**000 [150] 131 241 63 437 72 544 52 96 606 [100] 700 57 820 907 **8**047 277 465 583 699 903 92 **9**067 84 237 303 87 400 27 51 52 504 10 620 799

[illegible]

56 84 474 525 894 914 **49**088 89 216 38 90 331 51 77 569 94 668 728 822
50234 611 50 727 866 **51**078 211 352 92 424 581 615 73 782 89 814 **52**001 106 38 [150] 275 97 462 68 651 717 64 916 28 **53**069 192 869 582 703 957 **54**002 78 96 160 68 466 589 644 92 715 854 80 907 18 21 **55**802 621 975 **56**051 103 289 98 325 494 954 83 94 **57**198 412 72 520 612 32 70 [150] 709 933 **58**065 171 515 35 845 900 [300] 3 4 **59**173 754 811 87 960 93
60021 54 [100] 66 258 81 471 585 665 902 **61**592 [100] 784 867 950 **62**021 38 74 118 315 416 522 737 94 964 78 83 **63**103 22 56 61 88 228 375 569 **64**085 133 69 478 668 727 **65**014 269 86 330 84 814 **66**058 [150] 119 385 51 755 **67**523 638 [100] 45 80 [150] 938 [100] **68**080 162 95 227 319 456 527 601 25 700 [100] 893 96 908 **69**095 99 114 279 307 48 97 440 88 611 794 864
70006 47 113 97 244 302 427 792 864 71 987 **71**214 49 309 404 94 617 20 842 932 91 **72**034 125 76 77 229 335 642 49 779 **73**051120 47 210 536 43 71 801 968 **74**086 263 448 504 632 883 **75**136 201 375 84 95 462 581 611 89 [100] 47 771 846 88 953 74 78 79 85 **76**181 343 409 18 55 67 80 505 693 854 915 **77**007 126 301 427 599 903 **78**207 365 439 524 709 851 960 84 **79**030 120 81 340 92 485 595 746 74 886
80020 54 94 276 98 328 47 470 592 [200] 669 743 **81**064 100 6 44 240 374 526 940 **82**000 364 84 487 616 81 98 **83**012 22 185 511 622 843 932 48 **84**015 120 840 59 63 408 652 786 75 **85**002 30 71 181 216 371 689 751 75 839 **86**247 315 27 54 586 822 49 959 **87**136 826 474 522 24 68 876 **88**30024 491 637 778 847 972

[illegible]

459 581 739 75 81 85 845 79 951 **103**128 225 62 321 404 65 630 734 890 **104**006 36 55 64 68 [100] 148 58 82 205 10 354 73 723 884 **105**175 [100] 285 362 817 18 929 73 **106**020 [100] 142 230 318 441 509 89 837 956 **107**114 258 368 906 **108**006 9 260 359 408 902 47 [150] **109**275 422 580 81 640 60 91 816 [100] 986
110078 81 261 80 325 82 464 505 965 **111**023 251 82 86 382 513 50 59 985 **112**057 221 37 314 51 490 584 713 909 38 **113**065 96 162 68 [100] 383 537 97 600 49 762 85 863 94 957 88 **114**002 289 395 429 619 83 720 28 991 **115**101 45 610 747 **116**308 99 434 540 673 **117**158 63 478 511 20 24 652 868 **118**116 28 296 [100]

852 711 958 **119**036 112 61 [150] 286 315 740 64 807 11 56
120050 68 184 322 55 721 803 82 964 **121**063 68 76 81 [100] 315 418 76 612 38 736 97 803 [100] 53 **122**202 8 524 51 65 89 970 **123**053 585 310 35 39 **124**079 112 64 97 302 435 507 631 37 79 99 894 925 59 **125**177 218 407 516 78 86 713 863 **126**094 151 258 312 511 79 629 41 71 794 800 27 **127**026 66 135 243 752 80 90 **128**091 359 60 69 99 419 581 601 [100] 28 724 806 32 34 **129**001 [500] 106 209
130022 209 12 [illegible] **131**125 314 990 [illegible] 680 864 905 57 [illegible]

[illegible]

619 917
170081 248 360 492 633 38 807 902 34 36 **171**011 304 569 729 71 74 968 **172**448 658 799 813 22 902 **173**150 285 347 50 421 29 37 67 566 49 82 87 91 807 909 97 **174**016 207 302 35 706 809 902 38 **175**188 219 37 [100] 87 96 360 576 820 **176**058 182 290 322 68 488780 87 871 **177**036 52 622 [100] 84 906 6 **178**077 202 86 93 454 616 864 71 27 **179**151 224 346 94 595 688 [100]
180213 90 331 61 595 847 919 **181**031 60 369 461 587 79 671 871 **182**048 60 67 124 [100] 229 337 89 515 605 68 712 870 **183**052 133 441 967 **184**261 67 301 469 520 637 704 821 [100] 78 954 **185**036 [100] 59 97 241 326 451 [100] 884 **186**516 622 43 68 717 [100] 32 895 966 **187**258 92 339 52 463 612 729 77 [100] 821 918 49 76 **188**027 30 151 458 885 **189**043 89 133 289 698 745 810 60
190041 115 25 309 676 815 531 **191**248 91 347 548 697 967 **192**333 508 76 763 96 816 38 80 989 **193**008 18 341 490 519 35 62 608 880 903 6 **194**146 368 78 482 83 528 684 727 56 80 876 993 **195**048 104 422 24 52 548 624 51 848 946 **196**017 164 321 588 681 705 837 [150] 84 902 **197**434 503 45 779 842 **198**172 281 322 445 566 96 628 **199**008 17 26 87 295 337 72 600 789
200088 249 81 500 627 87 703 12 34 60 [100] 66 802 944 [150] **201**380 90 405 65 68 99 838 73 924 **202**308 67 429 81 517 769 **203**075 228 367 404 578 745 [100] 963 **204**010 11 49 51 129 34 47 93 544 87

[illegible]

[100] 714 59 933 **216**138 216 479 505 609 848 **217**[illegible] 46 56 99 334 460 667 827 65 927 **218**228 486 519 46 717 877 **210**074 127 61 62 [100] 68 80 228 46 99 356 [150] 75 85 828 901 82
220094 108 10 18 22 [100] 237 40 497 [100] 538 76 778 95 947 80 **221**048 87 97 101 284 400 **222**048 149 57 291 383 404 500 83 620 88 777 [100] 94 [100] 887 965 **223**107 360 514 36 95 636 710 55 314 28 56 85 939 66 87 **224**124 80 93 224 48 319 560 791 836 **225**080 240 [200] 80 300 2 46

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 15 000 Mk., 2 zu 3000 Mk., 2 zu 1000 Mk., 4 zu 500 Mk.

---

2. Ziehung d. 1. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 6. Juli 1899, **nachmittags.**
Nur die Gewinne über **60** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

145 218 16 48 301 10 51 537 10 49 75 89 182 85 257 422 31 87 542 94 [300] 646 91 719 65 955 **2**006 59 81 200 934 **3**042 78 [100] 147 345 849 51 961 86 **4**175 312 467 80 612 46 768 919 **5**068 69 124 27 55 221 525 [illegible]

[illegible]

[100] 76 403 552 82
50027 312 84 491 522 698 715 76 818 969 **51**204 89 97 313 505 47 49 95 618 77 [100] 731 96 [100] **52**442 578 734 887 **53**024 30 31 175 227 74 374 477 628 75 747 981 **54**182 293 [100] 451 571 696 816 913 **55**007 128 55 324 58 67 479 516 619 731 39 **56**095 107 18 51 252 313 617 389 906 30 **57**018 131 317 32 81 593 634 81 954 75 **58**030 [100] 41 175 286 332 726 999 **59**166 228 532 667 840 908
60009 64 76 173 250 380 590 623 705 31 944 **61**018 196 320 99 501 74 803 25 48 85 **62**206 312 492 507 23 32 47 712 34 44 70 881 **63**087 113 74 362 83 686 714 809 11 **64**005 103 65 202 313 424 548 617 33 717 847 51 915 **65**125 266 70 302 46 408 663 930 **66**026 248 [100] 686 708 91 954 **67**172 217 58 448 80 516 791 996 **68**265 367 410 660 62 744 984 **69**003 94 97 209 38 338 63 637 929 89
70056 375 440 88 [100] 606 13 752 [100] **71**008 191 495 39 42 563 [100] 741 844 **72**148 260 484 86 [100] 548 786 978 **73**078 85 113 378 404 6 9 557 605 39 77 85 756 952 **74**109 37 498 658 889 915 26 69 **75**124 56 339 48 418 577 719 879 913 **76**126 50 320 489 528 700 [150] 80 936 **77**117 90 208 79 498 557 84 805 72 922 **78**056 100 307 468 612 74 718 31 **79**447 66 586 96 621 844 57 924
80143 71 [150] 98 247 55 70 483 97 604 50 [100] 73 710 836 **81**007 [100] 26 114 29 276 419 624 53 67 85 99 726 951 **82**005 328 962 **83**148 57 240 82 340 92 586 **84**066 69 101 270 349 526 821 72 902 **85**110 209 98 384 87 482 527 62 872 95 916 99 **86**159 462 97 517

[illegible]

78 230 355 407 527 32 71 867 966 **97**163 [150] 332 [100] 430 45 92 593 655 801 60 61 978 **98**158 431 34 [100] 85 [100] 978 [100] **99**027 401 608 89 739 943 74
100072 [100] 119 90 395 408 517 663 749 [100] **101**033 239 329 91 741 959 **102**052 309 16 [100] 75 500 900 41 62 **103**093 101 57 97 205 358 72 555 **104**047 112 262 495 571 604 11 19 774 76 [100] 813 [100] 25 979 **105**086 233 336 76 91 443 529 **106**107 61 65 325 67 463 549 930 **107**017 170 236 66 443 68 [300] 77 606 786 924 41 **108**020 137 325 40 58 85 452 703 59 986 **109**110 475 82 752 824 59 931
110093 31 481 536 731 77 824 58 96 **111**026 65 67

101 87 88 335 466 548 703 15 67 [100] 882 51 **112**131 307 756 818 902 45 [100] **113**145 433 [200] 682 750 70 848 **114**216 43 71 370 433 62 600 28 759 834 67 [100] 68 960 **115**075 77 102 10 36 49 221 32 392 408 626 709 [200] 822 34 51 **116**012 28 39 93 [100] 172 309 484 582 775 88 845 **117**009 [100] 366 523 758 882 **118**157 317 [1000] 56 83 436 623 986 91 [150] **119**175 650 78 734 80 911 46
120023 226 67 98 305 619 881 35 73 74 900 **121**411 32 81 561 602 758 88 885 928 52 **122**028 93 164 356 479 94 800 10 31 34 59 68 901 **123**116 55 96 403 87 [illegible]

[illegible]

316 947 **166**139 453 507 65 607 15 758 **167**080 121 30 38 224 51 579 693 96 704 85 845 47 988 **168**124 48 349 407 630 [100] 44 [1000] 80 703 54 888 918 **169**046 224 [150] 57 434 862 71
170058 64 161 99 292 [100] 547 672 944 46 **171**154 475 526 714 928 70 **172**067 147 98 261 490 518 42 602 751 971 **173**079 308 451 674 [100] 716 92 **174**069 242 51 355 425 65 537 78 672 74 744 955 68 [150] **175**031 264 449 616 **176**038 69 143 53 222 450 577 833 **177**064 205 361 67 535 633 71 80 760 97 814 48 965 **178**155 59 93 [800] 225 64 581 [150] 762 846 88 982 47 **179**027 223 73 439 572 625 48 871 964
180067 156 215 312 32 88 90 459 **181**181 256 385 502 [300] 649 54 801 925 82 **182**205 326 451 591 616 37 [100] 981 **183**006 76 79 106 18 47 97 258 535 682 705 806 **184**076 145 351 69 415 517 32 42 787 883 **185**075 286 332 438 [100] 532 [100] 619 709 81 822 910 **186**066 70 529 761 68 **187**187 202 33 587 605 748 90 880 996 **188**056 119 96 283 72 766 976 **189**110 81 307 11 [100] 87 453 535 86 673 716 825
190087 97 117 204 607 12 19 948 **191**119 246 57 525 789 837 99 **192**024 286 317 495 760 821 955 [illegible] [150] 90 92 **193**201 8 62 306 454 69 70 822 901 18 **194**062 343 64 543 613 717 66 950 **195**041 146 381 [300] 96 504 79 752 815 926 **196**050 309 [300] 626 [illegible] **197**422 534 61 617 755 74 814 48 929 **198**315 68 [illegible] 452 78 614 854 999 **199**062 164 [100] 488 546 758
200209 79 481 608 [200] 69 86 804 [100] 68 66 **201**053 368 474 538 88 648 91 735 97 884 94 900 **202**[illegible] 189 366 79 444 785 **203**048 150 91 282 300 477 78 538

[illegible]

87 [100] 103 285 55 315 17 98 427 600 16 976 **217**[illegible] 43 167 99 270 308 412 15 552 91 817 44 **218**080 [illegible] 64 549 622 703 90 939 **219**090 167 238 44 336 86 [illegible] 36 723 66 820 981
220013 648 804 46 989 **221**050 79 404 672 966 **222**044 202 414 32 679 85 957 84 **223**178 365 779 881 [illegible] 990 **224**041 113 22 54 215 58 86 305 50 72 79 80 [illegible] [100] 94 551 68 662 751 861 **225**049 89 98 268 [illegible] 411 552 60

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 15 000 Mk., 2 zu 3000 Mk., 3 zu 500 Mk.